

Epikureische Schriften auf Stein.

Das eben ausgegebene Heft des *Bulletin de correspondance hellénique* (Jährg. XVI 1—3) bringt uns eine Ueberraschung, die zwar nach Werth und Bedeutung an den Aegyptischen Gräberfunden nicht gemessen werden kann, aber merkwürdig genug ist, um auch nach jenen die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt zu erregen. Nicht weniger als 31 Seiten der französischen Zeitschrift sind gefüllt mit den Bruchstücken einer Rieseninschrift, die man als gesammelte Werke eines Epikureers bezeichnen könnte. Die Fundstätte ist das erst kürzlich durch die Reisen österreichischer¹ und französischer² Gelehrter uns näher gerückte Oinoanda, ein Städtchen tief im Innern Lykiens, der südlichste Ort der Kibyris. Bei dreimaligem Besuche der Ruinen haben Mitglieder der französischen Schule zu Athen, im December 1884 die Herren M. Holleaux und P. Paris als erste Entdecker, dann im Juni 1885 Ch. Diehl und G. Cousin, endlich im October 1889 Cousin den Schatz gehoben, und nun legt der am längsten an der Unternehmung betheiligte, Cousin, vor unseren erstaunten Augen den reichen Ertrag dieser mühevollen Nachforschungen und Aufnahmen aus. Die Zeit, welche seit den letzten Erhebungen und der Herausgabe liegt, ist nicht ungenutzt verflossen. Der Herausgeber hat sich besonders dadurch verdient gemacht, dass er mit grossem Scharfsinn in vielen Fällen weit zerstreute Werkstücke zusammenzurücken und dadurch oft längeren Zusammenhang herzustellen, oft in ihrer Halbierung hoffnungslose Hälften von Columnen fasslich zu machen verstanden hat. Es ist ihm auch im grossen und ganzen gelungen den einzelnen Fundstücken ihre ungefähre Reihenfolge zu geben und den Inhalt richtig zu beurtheilen. Die Le-

¹ Reisen im südwestlichen Kleinasien, Band II (oder: Reisen in Lykien, Milyas und Kibyris . . . hsg. von E. Petersen und F. v. Luschan) Wien 1889 S. 177 ff.

² Bulletin de correspondance hellén. 1886 B. 10, 216 ff.

sung und Herstellung lässt manches zu wünschen. Aber man darf, um gerecht zu sein, zwei Umstände nicht vergessen. Der lykische Kalkstein, auf dem auch wohl diese Inschrift eingemeisselt war, scheint eine zur Aufnahme von Schrift, wenigstens wenn sie nicht tief eingegraben wird, wenig geeignete Oberfläche zu haben¹, sehr häufig ist daher der Herausgeber genöthigt einzelne oder mehrere Buchstaben in seiner Abschrift durch eckige Klammern als unsicher gelesene zu bezeichnen. Ausserdem fällt der Inhalt so gänzlich aus dem abgegrenzten Bereiche inschriftlicher Texte heraus, dass es unbillig wäre von jungen Gelehrten, die sich zu Epigraphik und Archäologie ausgerüstet hatten, zu verlangen, dass sie an die vorliegende Aufgabe völlig vorbereitet herantraten. Thatsächlich ist nur ein einziges mal eine längere Reihe von Zeilen so ungenügend gelesen, dass wir an die schlimmsten Abschriften Herculianischer Rollen gemahnt und kopfschüttelnd zum Verzicht auf eine Herstellung genöthigt werden². In den meisten Fällen trägt, wo ein grösserer Zusammenhang vorliegt, dieser die Correctur in sich. Durchschnittlich sind es nur die kleineren Fragmente, wo wegen mangelnder Anhaltspunkte die Herstellung öfter nur tastend vorgehen kann und unsicher bleibt. So durfte denn schon jetzt, ohne Abklatsche oder neue Abschriften abzuwarten, der Versuch gewagt werden, die Inschrift nach Kräften lesbar und zugänglich zu machen. Es erschien das als eine unabweisbare Pflicht gegenüber den vielen, welche heute der griechischen Philosophie und ihrer Geschichte Arbeit oder Theilnahme zuwenden, ohne zu selbständiger Behandlung eines inschriftlichen Textes Beruf zu fühlen. Noch wichtiger aber schien es mir, durch rasche Bearbeitung dieser Reste sofort deutlich zu machen, wie sehr an vielen Stellen eine Nachprüfung der Steine wünschenswerth ist, und wie erhebliche Ausbeute von erneuter Forschung an Ort und Stelle noch erwartet werden darf.

Ein alter begeisterter Lehrer der Epikurischen Philosophie Namens Diogenes hatte im Vorgefühl des nahenden Todes den

¹ s. Reisen im südwestl. Kleinasien 2, 81 unten.

² Dieser Fall kommt in N. 34 (28 S. 25) vor; von der Mittelcolumnne sind die ersten 7 Zeilen folgendermaassen gelesen worden: 1. . . . γουνοεσθιο 2 τακυδτονεαιτεθη 3 δεγαονκυλεπιτιμεν 4 τουσνηγαθηδομα 5 αρνηθεσουαινομεν 6 οδητοιτονκαιγαθηο 7 α απα, die übrigen Zeilen sind verschwunden. Man wird mir verzeihen, wenn ich auf diese Grundlage nicht zu bauen wagte.

denkwürdigen Entschluss gefasst, zur Erleuchtung und Beglückung seiner Mitbürger, der lebenden wie der Nachkommen, und aller etwa Oinoanda besuchender Fremden (s. S. 424) seine eigenen Darstellungen der Epikurischen Lehre und einige Urkunden des Meisters in Stein graben zu lassen. Dass dieser brave Mann¹ uns bisher nicht bekannt geworden ist, kann nicht Wunder nehmen. Mit der Begeisterung und der Felsenfestigkeit seines Glaubens (denn für den echten Epikureer ist seine Lehre erlösende und selig machende Religion) steht weder sein Geist noch sein Wissen auf gleicher Höhe. Es kümmert ihn nicht Aristoteles mit Ainesidemos zu verwechseln (N. 17); von der Philosophie anderer Schulen weiss er nicht mehr, als er den trivialen Handbüchern seiner eigenen Schule entnehmen konnte (vgl. N. 18). Seine greisenhafte Gesprächigkeit bewegt sich in einem trotz gewisser Spuren jüngerer Zeit noch recht guten, klaren und flüssigen Griechisch. Er kann als typischer Vertreter jener Nachblüthe gelten, welche in Folge unwillkürlicher Auflehnung gegen Muckerthum und Aberglauben die Epikurische Lehre während der Antoninenzeit erlebte². Schriftzeichen und Schreibweise³ stellen, soviel ich davon verstehe, der Annahme kein Bedenken entgegen, dass die Inschrift in den letzten Jahrzehnten des zweiten oder den ersten des dritten Jahrhunderts n. Chr. eingemeisselt worden ist.

Es war die Wand einer grossen Säulenhalle, worauf ehemals die Inschrift stand. Viele Steine mit Anfängen oder Schlüssen von Zeilen, die auf den angrenzenden Steinen Ergänzung fanden, machen es augenscheinlich, und ein Wort des Diogenes⁴ bestätigt es, dass die Stoa nicht erst um der Inschrift willen errichtet wurde, sondern die Inschrift auf der Wand der fertig dastehenden Halle eingehauen werden musste. Die Stoa scheint zeitig zerstört worden zu sein; die Werkstücke der Mauer wurden verschleppt und zu anderen Zwecken verwendet: ein Theil war einer jüngeren Mauer einverleibt, die Schriftfläche nach innen gekehrt⁵. Um über den Umfang derselben und über die Gliederung des mannigfaltigen Inhalts richtig zu urtheilen, ist es unerlässlich,

¹ χρῆστὸς ἀνὴρ, wie er selbst von sich urtheilt 14 b 11.

² s. Epicurea p. LXXIII f.

³ Die Buchstaben E und C haben die gerundete Uncialform, ebenso ω nicht Ω, A hat gebrochenen Verbindungsstrich; nachlautendes Iota ist ganz verschwunden, für langes ι herrscht ει; anderes s. unten S. 417.

⁴ N. 15 Bd 12 τῆ στοᾶ ταύτῃ καταχρησάμενος.

⁵ Näheres bei Cousin S. 56—9.

die Raumverhältnisse, wie sie sich aus den verschiedenen Fundstücken ergeben, einer Prüfung zu unterziehen. Ich verkenne nicht, wie misslich es ist, dabei ohne Autopsie zu einer anderen Ansicht zu gelangen, als der Herausgeber, der zweimal die Originale einsehen und bei der Ausarbeitung Abklatsche benutzen konnte. Doch bin ich überzeugt, dass durch neue Funde wohl dem Inhalt der Inschrift ein unerwarteter Bestandtheil zuwachsen, aber das Bild der räumlichen Anordnung, das ich gewonnen habe, nicht verschoben werden kann.

Zunächst hat sich ein unbeschädigter Stein gefunden, der nur das Wort ΔΙΟΓΕΝΟ in grossen Buchstaben ('lettres monumentales' S. 1) trug. Das ist, wie natürlich auch Cousin urtheilte, ein Stück der in einer Zeile über einem Theile des Ganzen hinlaufenden Ueberschrift, zB. [Διογένης] Διογένο[υς τῷ Οἰνοανδέων δήμῳ χαίρειν] oder Διογένο[υς φιλοσόφου πρὸς τὸν Οἰνοανδέων δήμον φωναί].

Eine kleinere Anzahl von Bruchstücken, bei Cousin auf S. 29--32 vereinigt (unten N. 1--11), ist in grösseren Buchstaben geschrieben; die Columnen haben theils fünf theils zehn Zeilen, deren Länge zwischen m. 0,28 und 0,34 schwankt. Alle Buchstaben, auch O € C, haben gleiche Grösse und sind ohne jede Ligatur¹.

Weitaus die Mehrzahl der Steine weist Spalten zu 14 Zeilen auf, deren Länge sich zwischen m. 0,27 und 0,30 bewegt. Die Schrift derselben ist kleiner. Die Buchstaben € O C haben oft geringeres Maass als die übrigen, und € wie O schmiegt sich gern so unter vorausgehendes Γ oder Τ, dass es keine besondere Buchstabenstelle für sich beansprucht. Die Lautverbindungen HN, NH, NHN rücken zuweilen zu Ligatur aneinander². Die einzelnen Spalten werden durch auskömmlichen Zwischenraum von einander getrennt, der sich nur in dem Maasse, als Buchstaben eines Zeilenschlusses überschossen, etwas verringern kann. Interpunction findet sich nicht, nur am Ende von Sätzen wird ein Raum von 1—3 Buchstaben offen gelassen. Diese Stücke mit 14zeiligen Spalten und kleinerer Schrift scheiden sich nun dadurch in zwei verschiedene Gruppen, dass unter vielen derselben (N. 27 ff.) eine fünfzehnte Zeile in ununterbrochenem Zusammenhange hinläuft, von welcher nachher (S. 420) wird besonders gehandelt werden müssen.

¹ s. darüber Cousin S. 61.

² s. Cousin S. 60 f.

Von der Wahrnehmung ausgehend, dass öfter links oder rechts von einer Spalte sich ein grösserer leerer Raum findet als er sonst die einzelnen Spalten zu trennen pflegt, kam Cousin (S. 63 f.) zu dem Schluss, es müssten einzelne Gruppen von mindestens 6 Columnen in die Breite in der Art Einheiten für sich gebildet haben, dass der Leser von der oberen 14zeiligen Spaltenreihe zu den darunter stehenden 6 Spalten zu 15 Zeilen überzugehen hatte und dann sich vor die nächste Gruppe dieser Art stellen musste. Wenn derselbe dafür enge Berührung des Inhalts zwischen 14- und 15zeiligen Spalten anführt, so möchte dabei vergessen sein, dass manche Dinge von einem Epikureer sowohl in der Physik wie in der Ethik berührt werden mussten.

Diese Vorstellung ist unhaltbar gegenüber den zehnzeiligen Spalten mit grösserer Schrift und Zeilenlänge. Cousin hat sich weislich gehütet, sie in seine Columnengruppen einzubeziehen. Aber wo und wie sollen wir sie angebracht denken? Es bleibt keine andere Möglichkeit, wenn wir nicht an Stelle planmässiger Raumvertheilung die Unordnung geschmackloser Willkür setzen wollen, als die, dass unter der einzeiligen Ueberschrift dieser Streifen zehnzeiliger Spalten über die ganze Breite der Wand hinlief, ebenso wie die eine zusammenhängende Zeile, welche unter der unteren Schicht 14zeiliger Spalten hindurchgieng; der Verf. selbst bezeugt diese Anordnung N. 8 (s. S. 424). Damit wird denn auch für die beiden Streifen 14zeiliger Spalten dieselbe Vertheilung verbindlich und es ergibt sich folgendes einfache Bild. Drei Streifen von ungefähr gleich hohen¹ Columnen waren unter einander herlaufend über die Wand der Halle ausgelegt, so dass ein jeder den Eindruck einer auf ebener Fläche ausgebreiteten Papyrusrolle machen musste. Der oberste Streifen war mit Rücksicht auf die Entfernung vom Auge in grösserer und fetterer² Schrift gehalten, und nur zehnzeilig. In einer dem Auge bequemen Höhe befanden sich die beiden 14zeiligen Columnenbänder. Abgeschlossen wurde das Ganze unten durch eine durchlaufende Zeile in derselben grossen, aber nicht ganz

¹ Ueber das Höhenmaass der verschiedenen Spalten finde ich zu meinem Bedauern bei Cousin keine nähere Angabe, ebenso wenig über die Breite der verschiedenen vertikalen Zwischenräume der Spalten.

² Cousin sagt S. 61 von den Buchstaben der Steine mit grösserer Schrift im Vergleich mit den Buchstaben der untersten Zeile: 'les lettres ressemblent à celles de la quinzième ligne . . . , elles sont seulement un peu plus grosses'.

so markigen Schrift wie die 10zeiligen Spalten (S. 418, 2): die unterste Zeile stand also unter der durchschnittlichen Augenhöhe. Dieser unteren Einrahmung entsprechend dehnte sich über dem obersten Streifen die Ueberschrift (S. 417) in grössten Buchstaben aus.

Die geschilderte Anordnung ist so einfach und natürlich, dass sie für sich selbst sprechen kann. Sie wird aber auch durch den Inhalt befürwortet. Wir unterscheiden in den 10- bzw. 5zeiligen Spalten zwei Bestandtheile, eine Anrede des Verfassers an seine Mitbürger (N. 1—8 vgl. S. 423 f.) und einen Brief des Schulstifters (N. 9—11 s. S. 425): beides zusammen muss in dieser grossen Schrift einen sehr erheblichen Raum beansprucht haben. Die erste Gruppe der 14zeiligen Spalten enthält Briefe des Diogenes an einen Freund und Vertrauensmann Antipatros: wie viele, können wir nicht sagen, aber wenigstens 2 oder 3 müssen ihrer gewesen sein (N. 12—16). Sie hatten umfangreiche An- oder Einlagen; einem derselben war ein Dialog über die Unendlichkeit der Welten beigegeben (N. 16); einem anderen — und dies ist für den Zusammenhang des Ganzen der wichtigste — ein Auszug aus einem Schreiben an die Verwandten und Freunde in der Heimath (13 B), worin Diogenes sein Vorhaben ausführlich motivierte (14 f.); dass dies Schreiben nicht selbständig, sondern als Einlage eines Briefs an Antipatros auf der Wand auftrat, kann seinen Grund nur darin haben, dass Diogenes diesen seinen Freund mit der Sorge für die Ausführung seines letzten Willens betraut hat. Wiederholt redet hier Diogenes von seiner 'Schrift' (theils σύγγραμμα theils γραφή genannt)¹: diese scheint dann im weiteren Theil des zweiten Streifens zu folgen. Aber nur die Physik wird dort gegeben. Den ganzen untersten Streifen nahm die Darstellung der Epikurischen Ethik (N. 27 ff.) ein, und diese hatte ihr besonderes Vorwort, das der Verf. mit ausdrücklichem Hinblick auf die beabsichtigte monumentale Veröffentlichung (s. N. 28) abgefasst hat. Ich vermag diese Thatsachen nur so zusammen zu reimen, dass er in dem eingelegten älteren Brief an die Verwandten mit seiner 'Schrift' (Anm. 1) lediglich, was ihm das wichtigste sein musste, den Abriss der Ethik gemeint hatte und erst nachträglich beim Briefwechsel mit Antipatros sich entschloss, den Abriss der Physik vorzuschicken, auf den im obersten Streifen (S. 7—10) hingewiesen wird; es

¹ σύγγραμμα 15 B*d* 11, B*a* 1; γραφή 13 c 3 und 15 A 5.

ist vielleicht nicht zufällig, dass von einer persönlichen Vorrede zur Physik sich bis jetzt keine Spur gefunden hat. Beide Handbücher, die Physik wie die Ethik, waren, wie ich mir denke, längst von Diogenes für seinen Schulgebrauch entworfen, so dass er nur die Vorrede zur Ethik noch zu schreiben hatte. Für die Frage der Anordnung ist es nun entscheidend, dass kein nothwendig den Briefen an Antipatros oder der Physik zuzuweisendes Bruchstück gefunden worden ist, das durch eine 15. Zeile sich als Bestandtheil des untersten Streifens erwiese, und keine sichere Spalte der Ethik, die einer 15. Zeile entbehrte.

Zu einer Vorstellung von dem ungefähren Umfang dieser lapidaren Schriftensammlung verhilft uns der schon mehrfach berührte Umstand, dass unter dem untersten Streifen, durch einen Zwischenraum deutlich abgesetzt und durch grosse Buchstaben ausgezeichnet, eine Zeile ununterbrochen fortlief, welche eine Abschrift des Epikureerkatechismus, der κύρια δόξαι enthielt. Wie sein Namensvetter Laertius Diogenes, wollte auch dieser Oinoandeer damit τὸν κολοφῶνα, ὡς ἂν εἶποι τις, ἐπιθεῖναι. Aus der oben S. 417 angegebenen Zeilenlänge berechnet sich der Raum, welchen zwei Spalten nebst den anschliessenden Zwischenräumen beanspruchen, auf durchschnittlich m. 0,71. Auf diesen Raum entfallen aber, wie man sich leicht durch Proben überzeugen kann, nicht mehr als 32 Buchstaben der grösseren Schrift, welche für die unten abschliessende Zeile beliebt worden war. Es ist leicht zu verstehen, dass die Reste dieser Zeile einen höchst willkommenen Anhalt bieten, um die Reihenfolge und die Stellung der dem Abriss der Ethik zugehörigen Spalten zu bestimmen. Nun ist freilich undenkbar, dass die ganze uns durch Laertius erhaltene Sammlung dem Denkmal des Diogenes in dieser Weise einverleibt war. Wir haben Reste des ersten bis sechsten Epikurspruchs (N. 27—33); aber zwischen dem sechsten und achten Spruch fehlte (s. N. 33) der VII Ἐνδοξοὶ καὶ περίβλεπτοι κτλ. Vorhanden waren ausserdem der X (N. 35), XIII (N. 36) und XXV (N. 42) Spruch, und auf drei Steinen (N. 38. 40. 41) finden sich in dieser durchlaufenden Zeile Reste, welche sich, wenigstens bei dem gegenwärtigen Stand der Lesung, weder in den κύρια δόξαι unterbringen noch auf anderweit bekannte Worte Epikurs zurückführen lassen: es ist nicht ausgeschlossen, dass einer Auslese von κύρια δόξαι auch einige andere Stücke aus einer Epikurischen Spruchsammlung zugegeben waren. Schon die sicher vorhandenen und in gegebener Folge ablaufenden

Sprüche der κύρια δ. I—VI und VIII, welche im handschriftlichen Text 864 Buchstaben enthalten, erfordern einen Raum von über 19 Metern, und nicht weniger als 56 Columnen (auch wenn man dem Umstand, dass von Zeit zu Zeit, um dem Auge einen Ruhepunkt zu gewähren, ein stärkerer Zwischenraum gelassen war s. S. 418, Rechnung trägt, doch immer noch stark 50) waren es, unter denen sich dieser erste Theil der Epikurzeile hinzog. Es ist eine sehr bescheidene Schätzung, wenn wir die Länge der von Diogenes benutzten Wand auf mindestens das doppelte, etwa 40 Meter, also mit rund 110 Columnen ansetzen. Von den ersten 56 Spalten der Ethik sind bis jetzt etwa 20, also ein reichliches Drittel bekannt, aber die Fundstücke des weiteren Theiles stehen schwerlich in diesem günstigen Verhältniss zu dem ursprünglichen Bestand. Wir dürfen freilich erwarten, dass Diogenes in noch höherem Maasse als das Lucretius gethan, die schwierigeren Theile der Lehre nach Möglichkeit bei Seite gehalten hat; aber die ausserordentliche Redseligkeit des Mannes, die sich nicht scheut auf derselben Wand zwei, auch drei mal dasselbe zu sagen und bei ihrer behaglichen Polemik immer bereit ist fast in der Weise Homerischer Kämpen mit dem abzuführenden Gegner Zwiesprache zu halten, nöthigt uns den beiden Schriften über Physik und Ethik eine beträchtliche Ausdehnung zuzutrauen. Ich bin überzeugt, dass wir kaum den vierten Theil des Ganzen besitzen, und hege die feste Zuversicht, dass planmässige Durchsuchung des Bodens und der jüngeren Mauern sich durch reichliche Ausbeute lohnen wird.

Bis dahin wollen wir dankbar uns dessen erfreuen, was die französischen Gelehrten zu unserer Verfügung gestellt haben, und wir nun im einzelnen vorzulegen uns beeilen. Voran stellen wir die in grösseren Buchstaben abgefassten Stücke, und unter diesen die zu fünf (in einem Falle 6) Zeilen. Den Inhalt können wir zusammenfassen unter der Bezeichnung

I Ansprache des Diogenes an die Bürger von Oinoanda.

| | |
|-------------------------------|--------------------------|
| I (S. 31) α Πολλάκις, ᾧ νέοι, | β τορῶς, ὡς τοῖς ἐκ παί- |
| νῆ τὸν Ἑρακλέα | δα[ν] προβεβηκόσ[ι νέ- |
| καὶ ἡγανάκτησα | οις μὴ μόνον ἐπαινε[τὸν |
| πρὸς τοῦς οὐδέπη | τὸ ἵπποις τε πηκολο |
| 5 μοι ἐγ[ρ]η[τορό?]τας | |

Nur die Lesung der 4 ersten Zeilen der linken Spalte ist gesichert; in Z. 5 μοι wohl ohne Zweifel (von O ist nur der obere Halb-

kreis erhalten), dann ΕΓΗ . . . ΤΑC. Die rechte Spalte ist unzulänglich copiert: Z. 1 τερωσοτωσενπαι, Z. 3 ωσμη, Z. 4 τοι·ιποι.

Schon die Ungewissheit der Lesung muss es fraglich machen, ob der scheinbare Anschluss dieser beiden Spalten nicht auf einer Täuschung beruht. In folgendem Falle wenigstens lässt sich noch so viel von zwei räumlich an einander schliessenden Spalten erkennen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, dass der Inhalt nicht unmittelbar fortgesetzt wird:

| | |
|--------------------------------------|------------------------------|
| 2 (S. 32) <i>a</i> ὡς τοῦ] ἐλέφαντος | <i>b</i> καὶ ὁ περὶ τῶν [λυ- |
| ὑπάρχει] τι βραδυκεί- | πῶν δὲ ἐπείγ[ει. . |
| νητον τοῦ] ὄ [σ]ώματος· | τας τίνες πα : . . |
| ἀλλὰ τοῦτ] ὄ γε εἰ καὶ κα- | σι τοιοῦτο σα . . |
| ταγινώσκ]ουσι μοχθη- | ε̅ πρῶτον μὲν οἴῶν |
| [ρὸν εἶναι κτλ.] | |

a Z. 2 τῖ] | 5 das μ von μοχθη ist unvollständig erhalten, dem ersten Blick scheinen die Reste sich zu N zu ergänzen *b* 2 möchte man vermuthen ἐπείγ[ει λό]γος 4 vom letzten *a* nur der Vorderstrich.

Dadurch erhält der Umstand Wichtigkeit, dass bei diesen 5zeiligen Columnen, wie von dem Herausgeber wiederholt hervorgehoben wird, in der Regel der Stein entweder über oder unter den Inschriftzeilen einen leeren Raum ('vide en haut', 'vide au dessous') zeigt. Da ausserdem der Herausgeber die Schrift- und Zeilengrösse der 5- und 10zeiligen Columnen völlig gleichstellt, so kann füglich nicht an eine besondere Reihe von 5zeiligen Columnen gedacht werden; die scheinbar dafür zeugenden Steine gehören zu der Reihe 10zeiliger Columnen, welche bald auf einem Quader Platz gefunden, bald sich über zwei vertheilt haben müssen. So erklärt sich denn auch, dass einmal (N. 5) sechs Zeilen statt fünf erscheinen, aus einer gelegentlichen Unregelmässigkeit der Quadernlage; der unten anstossende Stein hatte dann gewiss nur vier Zeilen.

Nicht weit von 2 *b* können getrennt gewesen sein

| | |
|------------------------|---|
| 3 (S. 32) <i>a</i> γὰρ | <i>b</i> . . . ἀ]λγεῖ [κε]νεῶν[α], παρ- |
| ον | έχει λόγος. καθόλου |
| λη | μὲν γὰρ ὦν οὐκ εἰσὶν |
| ρο | ὀρέξεις πραγμάτων, |
| παν | ε̅ περὶ τούτων οὐδὲ λυ- |
| | [παι γίνονται] |

3 *b* Die Anknüpfung mochte οἶον ὅτι ὁ oder ἐάν τις· bilden 1 vor ΓΕΙ scheint ein nur des ersten Grundstriches beraubtes M zu stehen

und 4 (S. 32) α τὸν πό]νον χρήσι- ὁ πεπαυ
 μον τ]ῷ σώματι γ' ὁ ῥήτ[ωρ
 καὶ? τ]οῖς προσπε δοτου
 ἦν εκ παρα προς
 , μ ἀριστη ε τραγ

4 α zum Gedanken vgl. den Epikurspruch N. 73 in den Wiener Studien 10, 197 und Brief III 129 f. p. 63, 12—16.

Etwas mehr lehren uns einige nur eine Halbcolumne enthaltende Steine:

5 (S. 31) ἐ]ν] ἀφ[θον]ωτ[άτ]ο[ις] μέχρι
 τῆς ἐσχάτης δι[αγα-
 γεῖν τοῦ ζῆν ἡμ[έρας].
 ἐγὼ δ' ἵνα ἐκ τερμ[άτων]?
 ε ἀπαντήσω το[ῖς] οἰο-
 μένοις ὡς ἐξ ἂν

Ueberliefert ist Z. 1 .αι...οι...c..., 4 am Schluss εκπερμ (von μ fehlt der letzte Strich), in 5 scheint der Buchstabe nach O ein halbiertes α. Z. 1 habe ich beispielsweise ergänzt nach der Phrase in Plutarchs Gryllos 2 p. 986^d ἐν ἀφθόνοις ζῶντας ἀγαθοῖς. Wem und was der Verf. entgegen wollte, lässt sich leider nicht erkennen.

Nahe zusammen gehören zwei Reste, in denen sich der Vf. Homerische Verse über das Alter nutzbar macht:

6 (S. 32) ὁ αὐτὸς ο[ῦν] εἰπὼν [παραινεί δὲ ὁ αὐ]-
 “βουλήν δ[ὲ] πρῶτον 7 (S. 31) τ]ός “εὐδέ[μ]εν[αι] μαλα-
 μεγαθύ[μων] ἴζε γε κ]ῶς, ἦ γὰρ δίκη ἐ[στὶ] γερόν-
 ρόντων” [καὶ τ]ων”. [Ἐμοῦ
 “γῆραὶ δὴ [πολέμοιο ε μ]ὲν οὔν, φημί, σ[υν-
 [πεπαυμένοι, ἀλλ' ἀγο γ]εγηρακότος ο . . .
 ρηταὶ ἐσθλοί”]

Fr. 6 ist, soweit es erhalten, richtig gelesen; der Vf. citiert B 53 und Γ 150 f., und hat die Schilderung der Troischen δημογέροντες vielleicht ganz, bis 153 einschliesslich, angeführt. In Fr. 7 leidet die erste Zeile an zwei Schreib- oder Lesefehlern οευδιε.ον, sie werden durch den Wortlaut der Odyssee ω 255 beseitigt.

Zwei Reste, welche dem Verständniss vorläufig keine Handhabe geben (S. 31 f.), lasse ich unberührt.

Dass diese Bruchstücke nicht, wozu der Hg. neigt (S. 70), auf einen Brief Epikurs zurückgeführt werden können, wird nach dem wenigen, was sich entziffern liess, für Niemand zweifelhaft sein können. Derselbe greise Professor Epikureischer Philosophie,

welcher diese Ausgabe seiner 'kleineren Schriften' auf Stein beliebt hat, spricht auch aus obigen Zeilen. Wir hören ihn sich vertheidigen, den Beruf des Greisenalters zur Berathung des jüngeren Geschlechtes geltend machen, seine Lebensgrundsätze andeuten und sich an die Jugend (1 ὦ νέοι) wenden. Nach der ganzen Anlage der Inschrift kann dieser zu oberst, also zu Anfang stehende Abschnitt nichts anders als eine unmittelbar an seine Mitbürger gerichtete Ansprache des Stifters gewesen sein, worin er den eigenartigen Schmuck der Säulenhalle motivierte und die einzelnen Bestandtheile desselben ankündigte.

Damit erhält denn auch ein 10zeiliges gut erhaltenes Fragment seine natürliche Stelle, das, wie es durch seinen Inhalt sich in den vermutheten Zusammenhang bestens einfügt, so durch seinen Umfang von 10 Zeilen erwünschter Weise unsere Vorstellung von dem oberen Streifen bestätigt: die 10 Zeilen desselben fanden bald, wie hier, auf einem Quader Platz, bald waren sie, wie wir oben gesehen, auf zwei vertheilt. Nur die oberste Zeile des Steins ist abgebrochen, aber ihrem wesentlichen Theile nach sicher zu ergänzen:

| | |
|-------------------------------------|------------------------|
| 8 (32 S. 30) [καὶ διὰ τὸ πρὸς] | τῇ γνώσει τῶν πρα- |
| τοῦς ἐπιδημοῦν[τας | γμάτων, ὧν ἐν ταῖς |
| τῶν ξένων φιλάν- | ὑποκάτω χώραις ἐ- |
| θρωπον. ἐπιστάμε- | δήλωσα, φυσικῶν τε |
| 5 νος δὲ ἀκρειβῶς, ὅτι | 10 ἅμα καὶ παθητικ[ῶ]ν |

καὶ δὴ καὶ βιωτικῶν καὶ ἠθικῶν mochte der Schriftsteller fortgefahren sein. Seine menschenfreundliche Rücksichtnahme auf die fremden Besucher von Oinoanda hat der Verf. auch in dem Briefe betont, in welchem er die Veröffentlichung seiner Schrift anordnete (15 B d 4), wie er denn überhaupt seiner Erhebung über das antike Pfahlbürgerthum sich mit Stolz bewusst ist (s. 28 b). Für die Anlage des Ganzen ist wichtig die ausdrückliche Hinweisung (Z. 8) auf die 'an unterer Stelle' folgenden Erörterungen über Physik.

Aber da bei aller Redseligkeit der alte Herr mit dieser Ansprache den oberen Streifen nicht füllte, so ist der übrige Theil desselben einem Aktenstück gewidmet worden (wir wissen nicht, ob das schon in der Ansprache selbst vorgesehen und angekündigt war), das, wenn es vollständiger erhalten wäre, weitaus der werthvollste Bestandtheil des ganzen Fundes sein würde. Es ist zweifellos ein Stück aus der reichen Briefmappe des Schulstifters,

und muss, wenn es an dieser Stelle veröffentlicht werden sollte, einer der berühmtesten Briefe, von der Bedeutung einer Programmschrift, gewesen sein. Und was ihn besonders werthvoll machen muss, er gehörte zu den allerältesten Denkmälern der Epikurischen Hinterlassenschaft; vielleicht war er überhaupt das erste bekannte Schriftstück. Er ist an die Mutter (Chairestrate) gerichtet; beide Eltern sind noch am Leben, der Sohn schwelgt bereits in der Glückseligkeit des Forschens und der Erkenntniss, eine kleine Gemeinde treuer Anhänger ist der neuen Lehre gewonnen, und ihre Freigebigkeit hebt den jungen Meister über die materiellen Sorgen des Daseins hinweg. Schon Cousin hat (S. 69) mit richtigem Urtheil hier die Hand Epikurs selbst erkannt. Man könnte bei oberflächlicher Betrachtung höchstens an einen der Freunde Epikurs denken, welche neben dem Meister als Schulgründer (καθηγεμόνες) anerkannt waren, wie zB. Hermarchos. Aber jeder Zweifel an dem Verfasser und an der Entwicklungsstufe der Epikureischen Lehre wird durch ein einziges Wörtchen gehoben, εὐθυμία (9, 1). Das ist das Schlagwort der Ethik des Demokritos¹, von dem unter Vermittlung des Nausiphanes Epikurs Lehre in allen Theilen ausgegangen ist. Aber wie Epikuros alle Beziehungen zu seinem Lehrer Nausiphanes durchgeschnitten hat, so hat er mit der vollen Ausbildung seines Lehrgebäudes auch jenen Demokriteischen Begriff fallen lassen; der begegnet kein einziges Mal in den bisher bekannten Schriften und Bruchstücken. Der Brief liegt also jenseits der Zeit, in welcher Epikur seine Ethik schriftstellerisch zu entwickeln begann; er muss in die Zeit seiner ersten Lehrthätigkeit zu Mytilene und Lampsakos (seit 310), allenfalls in den Anfang der Athenischen Wirksamkeit (seit 306) fallen. R. Hirzel, der auch für die Ethik Epikurs die Abhängigkeit von Demokritos zu erweisen versuchte², kann nun ein urkundliches Zeugniss für sich anführen. Im übrigen ist es leichte Mühe, von Satz zu Satz Gedanken und Sprachgebrauch aus dem bekannten zu belegen, wenn uns auch eine Erörterung über die φάσματα bisher fehlte.

Zum ersten Male tritt uns in unmittelbaren Aeusserungen Epikurs inniges Verhältniss zur Mutter entgegen. Er gibt ihr eingehende Antwort auf eine Frage, die sie an ihn gerichtet, über

¹ s. Madvig zu Cicero de fin. V 8, 23 Hirzel im Hermes 14, 354 ff. Zeller Philos. der Griechen I⁵ p. 926 f.

² Hirzel Untersuchungen über Cic. philos. Schriften 1, 134 ff.

eine Klasse von Erscheinungen, die wir mit dem Ausdruck Sympathie zu bezeichnen pflegen, wenn Bilder entfernter Menschen lebhaft vor unsere Seele treten und uns zu manchmal durch die Wirklichkeit nachher bestätigten Ahnungen führen. Man möchte glauben, dass Epikur zuerst an seiner Mutter die Erfahrung gemacht, dass auch der weibliche Geist fähig und berufen sei, an dem Erlösungswerk seiner Lehre theilzuhaben.

Beachtenswerth ist auch die Erwähnung des bisher nur in dem unechten Brief an Pythokles beiläufig genannten Kleon, den wir nun als freigebigen Spender eines Beitrags von 900 Drachmen (11 B, 5) kennen lernen ¹.

II Brief Epikurs an seine Mutter.

| | |
|----------------------------|------------------------|
| 9 (30) οὐδὲν οὕτως εὐθυμί- | μηδὲ παρὰ δύναμιν |
| ας ποιητικόν, ὡς τὸ | τ]ι βιάζεσθαι τὴν ἑαυ- |
| μὴ πολλὰ πράσσειν | τοῦ. πάντα γὰρ |
| μηδὲ δυσκόλοισ ἐπι- | ταῦτα ταραχὰς |
| 5 χειρεῖν πράγμασιν | 10 ἐνποιεῖ τῇ φύσ[ει |

Zum Inhalte genügt es auf κυρ. δ. 21 fr. 457. 490 ff. und die Epikursprüche in den Wiener Stud. 10, 196 N. 58 zu verweisen 7 βιάζεσθαι vgl. Epikurspr. a. a. O. S. 193 N. 21 οὐ βιαστέον τὴν φύσιν ἀλλὰ πειστέον und Brief II 86 τὸ ἀδύνατον παραβιάζεσθαι 10 es folgte als Schluss des Satzes noch etwa τὰς μεγίστας.

Das folgende Bruchstück besteht aus zwei selbständigen Steinen, welche in der Weise aneinanderstiessen, dass die dritte Spalte (Ac—Ba) über beide hinlief; beide sind an der linken Seite beschädigt.

| | |
|----------------------------------|---------------------------|
| 10 (33) Aa πε]ρι αὐτῶν | αι παρε |
| ἀρ]ίστην | κον |
| κ]αὶ αἱ μὲν | αἱ] διαθέ- |
| τ]ῶν ἀπόν- | 10 σεις ἐκείνων ἄντ]ικρὺς |
| 5 των] ως ἐπι | b εἰσι τοιαῦται καὶ μὴ |
| τον με- | παρόντων οἶαι καὶ πα- |

¹ Ich hatte über ihn Epic. p. 410 gesagt 'fingitur a scriptore epistulae II 84 litteras Pythoclis ad Epicurum attulisse'. Herr Cousin berichtet S. 69 f.: 'dans son Index . . . il considère le nom de Cléon comme supposé (fingitur) par le faussaire', und widerlegt mich dann mit Gründen, die ich nur unterschreiben kann; ich würde widerlegt sein, wenn ich gesagt hätte, was mich Herr C. sagen lässt. Solche Polemik darf ich mir verbitten.

ρόντων. ἀπται γὰρ οὐ-
 κ οὔσαι, διανοηταὶ δὲ
 5 τὴν αὐτὴν ὄσον ἐφ' ἑαυ-
 τα[ῖ]ς ἔχουσι δύναμιν
 πρὸς τοὺς παρόντας
 τῇ ὅτε καὶ παρόντων
 ἐκείνων ὑφειστήκε-
 10 σαν. Πρὸς οὖν ταῦτα, ||
Ac ᾧ μητερ [θάρρει. οὐ
 γὰρ ἐπιλογιστέον τ]ὰ φά- *Ba*
 ζματα ἡμ[ᾶ]ς βλάπτειν,] τί-
 θει δ' αὐτ[ὰ μᾶλλον] κα-
 5 θ' ἡμέρα[ν καὶ ἀγαθόν] τι
 ἡμᾶς π[οιεῖν, πειρ]ωμέ-
 10 νους εἰς [καλὰς τότ]᾽ ἐ-
 ρωτήσε[ις ἀγαθθ]έντας
 προβαίν[ειν. οὐ] γὰρ μει-
 10 κρὰ οὐδὲ [τὰ τυχ]λόντα ||
Bb περιγίνεται ἡ[μείν,
 τὰ δ' οἶα τὴν διά[θεσ]ιν
 ἡμῶν ἰσόθεον ποιεῖ
 καὶ οὐδὲ διὰ τὴν θνη-
 5 τότητα τῆς ἀφθάρτου
 καὶ μακαρίας φύσεως
 λειπομένους ἡμᾶς
 δείκνυσιν. ὅτε μὲν
 γὰρ ζῶμεν, ὁμοίως
 10 τοῖς θεοῖς χαίρ[ομ]εν ||

Aa 9 viell. αἱ δὲ τῶν φασμάτων] διαθέ[σεις καὶ ἰδεαὶ ἀντ]ικρὺς
b 4 διανοηταὶ 'nur vorstellbar' vgl. Brief I 49 ἐπεισιόντος τινὸς ἀπὸ
 τῶν ἔκωθεν τὰς μορφὰς ὄραν ἡμᾶς καὶ διανοεῖσθαι 7 vielmehr τοὺς
 ἀπόντας oder τοὺς <μη> παρόντας; hier muss vom Steinmetzen gefehlt
 sein 8 τῇ nämlich δυνάμει (ἦν εἶχον); es ist nicht nöthig ἢ herzu-
 stellen c 1 Wenn, wie so häufig, am Ende des Satzes ein leerer
 Raum gelassen war, konnte nur θάρρει dastehen, sonst wäre Raum für
 θαρρητέον 2 ἐπιλογίζεσθαι bei Epikur technisches Wort für den Denk-
 vorgang, den etwas thatsächlich durch die Wahrnehmung gegebenes
 hervorruft, eine höhere Stufe des προσδοξάζειν 4 Oei Das weitere
 bis Z. 9 mahnt von Ergänzung ab; ich habe sie beispielsweise versucht,
 überzeugt dass eine Aufforderung (πειρῶ μὲν οὖν oder ζητῶμεν) nicht
 vorliegen kann 6 vor ω Oberstrich wie von τ 8 ENIAC 10 von
X scheint der Strich von links nach rechts auf dem Steine zu sein
Bb 1 H[TEON] Cousin 2 für τὰ ist [τοιαῦ]τα kaum entbehrlich, aber
 räumlich undenkbar, τὰ δ' soll wohl ἀλλ' heissen 3 ff. vgl. Brief III 135
 p. 66, 7 4 θνητότης bisher nur aus späten Schriftstellern nachge-
 wiesen, auch Diogenes gebraucht das Wort unten fr. 41, 3 5 wie
 Brief I 78 ἀφάρτην καὶ μακαρίαν φύσει 9 f. vgl. Ep. Br. III 135 ua.

II (31) *Aa* . . ης . . την ἴσ *b* μ[έντ]οι χορηγιῶν
 . ἀντιλάβηται τῆς
 ἐλαττώσεως, ἂν μὴ
 αἰσθάνηται δὲ πῶς
 ἐλαττοῦται. Μετὰ
 δὴ τοιούτων ἡμᾶς ἀ-
 γαθῶν προσδόκα, μῆ-
 5 ρερ, χαίροντας αἰεὶ, καὶ
 ἔπαιρε σεαυτὴν ἐφ' οἷς
 π]ράττομεν. τῶν ||
 φείδου πρὸς Διός,
 ὦν συνεχῶς ἡμείν
 ἀποστέλλεις (οὐ
 5 γὰρ σοί τι βούλομαι
 λείπειν, ἴν' ἐμοὶ περι-
 τεύῃ, λείπειν δ' ἐ-
 μοὶ μᾶλλον, ἴνα μὴ
 σοί), καὶ τοι γε ἀφθ[ό]-
 10 νως κάμου διάγ[ον] ||

Β τος ἐν πᾶσιν διὰ [τούς
 φίλους καὶ τὸ συνεχῶ[ς
 τὸν πατέρα ἡμεῖν πέμ-
 πειν ἀργύριον, προσφά-
 5 τως δὲ δὴ καὶ διὰ τοῦ Κλέ- 10 χρῆσθαι δὲ τῷ ἑτέρῳ τ[ῶ]ν ||

Aa 1—5 Schlussworte einer Erörterung, in welcher Epikur von seinen ihn beglückenden Fortschritten in der Erkenntniß gesprochen und diese mit der strengen Selbstkritik, die er an sich übte, in Zusammenhang gebracht zu haben scheint, etwa so: denn das fördert nicht zu merken, dass andere es besser machen (das bringt höchstens Entmuthigung), sondern zu sehen, wie das kommt 8 χαίροντας man wird nicht sagen wollen, dass Ep. Partic. und Inf. verwechsele, auch nicht Ellipse von εἶναι oder ἔσεσθαι anzunehmen haben; vielmehr wählt Ep. absichtlich das Part. statt eines abstracten Begriffs ('rechne auf meine stetige Freude bei solchen Gütern'), um das Thatsächliche hervortreten zu lassen 8 αἰεὶ auch bei Ep. π. φυσ. VH³ 6 f. 16, 8 und im Florentinus Br. II 93 p. 40, 16 9 ἔπαιρε σεαυτὴν hier übertragen, in wörtlichem Sinne Eurip. Androm. 1077 ἔπαιρε σαυτόν b 1 χορηγιῶν in übertragenem Sinne schon bei Aristoteles öfter, ebenso Epik. fr. 197 und χορηγεῖσθαι Br. III 134 p. 66, 1.

Wir lassen nun, entsprechend dem Plane des Diogenes, die beiden Gruppen der 14zeiligen Spalten, mit anderen Worten die Reste des mittleren und des untersten Streifens folgen.

III Briefe des Diogenes an Antipatros.

12 (15) Stein mit 1¹/₂ Columnen, Rest eines Briefs an (Antipatros), der dem hoffnungslos leidenden Freunde mit den Trostgründen der Epikurischen Lehre zugesprochen hatte, s. die Vorbemerkung zur folgenden Nummer.

| | | | |
|---|---|---|---|
| a | περὶ τοῦ θανάτου λέγον- τι, καὶ πέπεικός με κα- ταγελᾶν αὐτοῦ. φοβοῦ- μαι γὰρ οὐδὲν διὰ τοὺς 5 Τιτυοὺς καὶ τοὺς Ταν- τ]άλους, οὓς ἀνα- γράφουσιν ἐν "Α[ι- δου] τινές, οὐδὲ φρίτ- τω] τὴν μηδησιν ἐν- 10 θυμ]οῦμένος τὴν τοῦ σ]ώματός γε π λοι κολαι γ ψυχῆς αἷς ἀρε- οὐδ' ἄλλο | b | οὐδέν. δι ταύτῃ δ δη ὅτι στε[ρήσομαι τοῦ ζῆν καὶ τ]ἀπὶ τῆς γῆς 5 προλείψω ἐνταῦθα μετὰ τῆ[ν] λυθεῖσαν συνα- φὴν μηδὲ[ν] πρὸς ἡμᾶς ἡ- κον. ταυ 10 τῆς ἰσχυρ[ᾶς] ρος αὐτοὶ ποσκευη δήσει φαι πρὸς τοὺς |
|---|---|---|---|

a 1 voran gieng etwa ἡδέως δέ σοι κατηκολούθησα] περι 6 τ]ΑΝ-
ΤΑΛΟΥC mit Wiederholung der schon Z. 5 gesetzten ersten Silbe; der-
selbe Fehler wiederholt sich Z. 6 f. ΑΝΑ]. . \ΓΡΑΦΟΥCΙΝ wahrscheinlich
war nur die Silbe NA wiederholt; vgl. 21 b 7 8 |I]TINEC ΟΥ-
ΔΕΦΡΗ 9 ob τὴν διάλυσιν? 11 ΓΕΠ[ΕΡ]

13 (2) Das Bruchstück setzt sich aus zwei aufeinander fol-
genden vollständig erhaltenen Steinen zusammen. Es enthält den
Eingang eines Sendschreibens an Antipatros. Dies kann also nicht
den Anfang der 14zeiligen Spalten gebildet haben, da das vor-
angehende Werkstück sonst nur die erste Hälfte der Columnne *A a*
enthalten haben würde. Man wird also annehmen müssen, dass
das frühere Schreiben an Antipatros, auf welches *a* 6 f. deutlich
hingewiesen wird, auch in der Inschrift vorausgieng. Es ist blosse
Vermuthung, wenn ich das von der Todesfurcht handelnde Bruch-
stück (12) diesem früheren Briefe beispielsweise zuschreibe; Anti-
patros müsste dann von dem nahen Ende des Freundes schon unter-
richtet gewesen sein. Einen zwingenden Gegengrund wüsste ich
nicht anzuführen, wenn jemand den Brief, welcher den Dialog
mit Theodoridas (N. 16) enthielt, an diese Stelle setzen wollte.

A Διογέν]ης Ἄντι-
a πάτρῳ ε]ῦ χαίρειν.
... ἄνθρω]ποι σημεῖα
... .. ις Ἄντίπατρε
5 Ἔ]σχηκας δι' ἐ-
... .. ἔνα]νχος ἔπεμ-
ψα]ι γραμμα-
... .. τε προτε-
... .. σε πρὸς φίλοι
10 ἐθύμωσε
... .. νη ἐν ἡδο-
ναῖς . . ταῖς] ἀρίσταις ἐπι-
... .. τ]οῖς εὔ χρω-
μένοις . . . ο]ῦ μή γέ τοι ||
b καὶ μάλιστα, αὐταῖ τε
ἔθικαί. τοῖς δὲ ἄλλοις
τοῖς Ἀθήνησί τε καὶ
ἐν Χαλκίδι καὶ Θήβαις
5 φίλοις πάλιν ἀπαντή-
σαι διὰ σπουδῆς ἔχω,

πάντας ὑμᾶς ὑπολαμ-
βάνων ταὐτὸ πάσχειν.
ταυτεῖ δέ σοι νῦν ἀπὸ
10 Ῥόδου γράφω τῆς ἐπισ-
τολῆς ταύτης. Οὐ πρὸ
πολλοῦ τοῦ χειμῶ-
νος ἀρχὰς ἔχοντος
κεινηθεῖς ἀπὸ τῆς πα- ||
B 1 . ο . . νης τοῖς συγγενέσι
καὶ οἰκείοις καὶ φίλοις τά-
δε ἐντέλλομαι .
ν]οσῶ δ' οὕτως ὥστε μοι νῦ[ν
5 τὴν τοῦ Ζῆν ἔτι ἢ μηκέτι[
Ζῆν ὑπάρχειν κρίσιν·
καρδιακὸν γάρ με διαφέ-
ρει πάθος. ἂν μὲν διαγέ-
νωμαι, διδόμενον ἔτι
10 μοι τὸ Ζῆν ἡδέως λήμψ[ο-
μαι· ἂν μὴ διαγένωμαι, δο- ||

A a den Eingang hat Cousin ergänzt 5 f. etwa δι' Ἐ[ρωτος,
ὄν ἔνα]νχος ἐπέμ[ψαμέν σο]ι γράμμα[τα φέροντα *b* 1 vielleicht αὐταῖ

γε 2 ἔθικαι heissen hier gewisse ἤθιστα (*a* 11), wie 15·*B e* 8 λυπαί, ursprünglich wohl nur Attribut von δόξαι: eingebilddete, aus Sitte und Mode entspringende, vgl. Plut. Gryllos 4 p. 988^b δουλεύουσιν ἔθει . . . μελετᾶτε ἀνδρείαν. Das Adj. begegnet meines Wissens hier zum ersten Mal in der Epikureischen Litteratur 10 τῆς ἐπιστολῆς ταύτης, von dem folgenden Οὐ durch einen Zwischenraum getrennt, muss von ταυτί (*Z.* 9) abhängen, veranlasst vielleicht durch den Gegensatz der folgenden Einlage, eines Ausschnittes aus einem Brief in die Heimath

14 ἀπὸ τῆς παλ. Ο[.Υ]NHC enthält wohl eine Ortsbezeichnung; sonst müsste πά[ν]υ δ[ύ]νης ergänzt werden *B* 3 der Rest der Zeile scheint leer geblieben; der fehlende Buchstabe *N* war wahrscheinlich zu Anfang von *Z.* 4 hinausgerückt 4 δ' nur Reste der beiden oberen Striche erhalten 7 καρδιακὸν vgl. H. Stephanus diction. med. p. 355 διαφέρει (nicht διαφθε[ί]ρει), wie Plut. mor. p. 591^d ὑπὸ παθῶν διαφέρονται 8 beachtenswerth ist die abgebrochene Ausdrucksweise; selbst dem μὲν *Z.* 8 folgt *Z.* 11 kein δέ 11 Der Raum der noch übrigen 3 Zeilen der Columne ist unbenutzt geblieben; ein anderer Steinmetz, dem das weitere zugefallen war, hatte wohl um 3 Zeilen zu früh eingesetzt.

14 (5) Der Stein, an der rechten Seite verstümmelt, trägt drei Spalten; der Herausgeber sagt nicht, ob die Bruchfläche der rechten Seite, wie mir wahrscheinlich ist, für die Annahme spricht, dass nur die Hälfte der dritten Columne auf dem Steine angebracht war. Der Verfasser begründet hier und in der folgenden Nummer seinen letzten Willen, dass seine Schriften zu Nutz und Frommen der Menschheit an den Wänden der Stoa eingemeisselt werden sollen. Diese Auseinandersetzung gehörte dem in dem zweiten Brief an Antipatros eingelegten Schreiben an die Verwandten in der Heimath (13 *B* 1) an.

| | |
|--|---|
| <p><i>a</i> . ἡ ψιλ[ὰς ἐνκλήσεις ἐπιφέροντος καὶ δι- καίας, ὅ τι μὴ δέον- τος ὑπ' αὐτῆς σκυλᾶ- 5 ται καὶ καταπονείται καὶ εἰς οὐκ ἀνανκαῖα σύρεται πράγματα· τὰ μὲν γὰρ ὑπ' αὐτοῦ ζητούμενα μεικρὰ εἶ- 10 ναι καὶ εὐπόριστα, ὧν δύναται καὶ ἡ ψυχὴ συναπολαύουσα καλῶς διάγειν· τὰ δ' ὑ- πὸ τῆς ψυχῆς μεγάλα τε </p> | <p><i>b</i> καὶ δυσπόριστα, [πρὸς τῷ μηδὲν ὠφελεῖν τὴν φύσιν καὶ κινδύνους ἐπιφέροντα. τούτους 5 οὖν ὁρῶν (πάλιν γὰρ ἐπα- ναλήμφομαι) διακει- μένους οὕτως, κατω- λοφυράμην μὲν αὐτῶν τὸν βίον καὶ ἐπεδάκρυ- 10 σα τῆ τῶν χρόνων ἀ- πωλεία, χρηστοῦ δέ τινος ἡγησάμην ἀν- δρός, ὅσον ἔστ' ἐφ' ἡμῖν, τοῖς εὐσυνκρίτοις αὐ[τῶν]</p> |
|--|---|

a 1 Der Verf. führt uns den Streit zwischen Seele und Leib (vgl. Plut. fr. mor. I 2) vor, dessen Gegenstück Epikur fr. 200 p. 161 gibt; voraus gieng etwa τοῦ σώματος τῆ ψυχῆῃ oder αὐτῆῃ 3 vermuthlich δεόντως 8 ff. vgl. Ep. kur. δ. 15. 21 fr. 202. 469 *b* 1 πρὸς] [ΠΑΡΑ] 10 χρόνων ἀπ. vgl. Ep. fr. 204 Metrod. fr. 53 p. 562 Körte 14 εὐσύγκριτοι sind dem Verf. die urtheilsfähigen, die Werth und Unwerth verschiedener Lebensgrundsätze abzumessen vermögen, vgl. 15 *B b* 4, thatsächlich diejenigen, welche sich bereits für die Schule Epikurs entschieden haben.

Von der dritten Spalte (*c*) sind die zwei ersten Zeilen ohne Spur verschwunden, wodurch die Möglichkeit genommen ist, die Reste der folgenden Zeilen, deren Umfang von 5 bis zu 8 Buchstaben schwankt, in Zusammenhang mit dem obigen zu setzen und zu verwerthen. Es lässt sich noch erkennen Z. 3 τῆς γραφῆς (vgl. 15 *A* 6) 8 ποιη]τικόν τι 9 μιᾶς (oder οὐδε]μιᾶς) χαρᾶς 10—14 vielleicht καὶ μ[άλιστα δὲ] | βαλανεία [καὶ θέατρα] | καὶ ἀλει[ᾶς λέσχας κα]ταλειοί[πασιν τοῖς] | πλήθεισιν.

15 (3) Zwei weit von einander aufgefundene Steine. Der erste hatte nach Zerstörung der Stoa anderweitige Verwendung gefunden; das Loch, das links oben für einen Haken gebohrt war, hat einige Zeilen zerstört. Der zweite Block mit seinen 5 Spalten ist der längste der bisher aufgefundenen. Das grosse und bis auf zwei lückenhafte Stellen wohl zusammenhängende Bruchstück gibt die beste Auskunft über Absicht und Plan dieses Inschriftenwerks.

A γν]οὺς ὅτι
 φέρε
 αι. Οὕτω [τῆ
 πό]λει] καὶ οὐ πολ[ει-
 5 τευόμενος διὰ τῆ]ς
 γραφῆς καθάπερ πα-
 ρῶν λέγω ταῦτα, δε[ι-
 κ]νύειν δὲ πειρώμε-
 νος, ὡς τὸ τῆ φύσει
 10 συμφέρον, ὃ πέρ ἐσ-
 τιν ἀταραξία, καὶ ἐνι
 καὶ πᾶσι τὸ αὐτὸ ἐσ-
 τιν. καὶ τὴν δευτέ-
 ραν οὖν ἀποδοὺς αἰ- ||
B τί]αν τοῦ συνγράμ-
a ματος τὸ κατεσπου-

δασμένον ἡμῶν γ' ἄν
 προστίθημι, ὅποῖον
 5 ἐστίν, καὶ τίν' ἔχει φι-
 λοσοφ]ῶν συν[αναστρο-
 φήν. τοῦ] τέλους γὰρ ἦδη
 ποθει]νοῦ καθεστη-
 κότο]ς (διὰ τὸ γῆρας
 10 γὰρ ὄ]σον οὕπω μέλ-
 λοντ]ες ἀναλύειν
 τοῖς τ]οῦ ζῆν ἀπετα-
 ξάμεθ') ὑπ' αἶαν [προνο-
 εῖν τοῦ] τῶν [πολει- ||
b τ]ῶν πληρώματος ἡ-
 θελήσαμεν, ἵνα μὴ
 προλημφθῶμεν βο-
 ηθεῖν ἦδη τοῖς εὐ-

5 συνκρίτοις. εἰ μὲν
 οὖν εἷς μόνον ἢ δύο ἢ
 τρεῖς ἢ τέτταρες ἢ
 πέντε ἢ ἕξ ἢ ὄσους,
 ἄνθρωπε, βούλει τῶν
 10 τοσούτων εἶναι πλείο-
 νας, μὴ πάνυ δὲ πολ-
 λούς, διέκειντο κα-
 κῶς, κἂν καθ' ἑν' [ἐκ-
 καλούμενο[ι πρὸς ||
 c τὰ παρ' ἑμαυτὸν ἔπρατ-
 τον τὴν συμβουλίαν
 τὴν ἀρίστην· ἐπεὶ δὲ
 ὡς προεῖπα οἱ πλείον[ε]ς
 5 καθάπερ ἐν λοιμῷ
 τῇ περὶ τῶν πραγμάτων
 ψευδοδοξίᾳ νοσοῦσ[ι
 κοινῶς, γείρονται δὲ
 καὶ πλείονες (διὰ γὰρ
 10 τὸν ἀλλήλων ζῆλον
 ἄλλος ἕξ ἄλλου λαμ-
 βάνει τὴν νόσον ὡς-
 π[ε]ρ πρόβατα), δίκαι[ον
 ἡγοῦ]μ[αι] τοῖς [μεθ' ἡ- ||
 d μᾶς ἐσομένοις βοη-
 θῆσαι· κἀκεῖνοι γάρ

εἰσιν ἡμέτεροι καὶ εἰ
 μ[ῆ] γεγονάσι. προ[σέτι
 5 δὲ δὴ φιλάνθρωπον
 καὶ τοῖς παραγεινομέ-
 νοις ἐπικουρεῖν ξέ-
 νοις. ἐπειδὴ οὖν εἷς
 πλείονας διαβέβη-
 10 κε τὰ βοηθήματα
 τοῦ συγγράμματος,
 ἠθέλησα τῇ στοᾷ ταύ-
 τη καταχρησάμενος
 ἐ]ν κοινῷ τὰ τῆς σωτη- ||
 e ρίας προ[θέσθαι] τελι-
 κά, ὧν δὴ φα
 πει γαν ημε
 εἶδη φανε[ρά]. τοὺς μὲν
 5 γὰρ ματαιῶς [ἄχλοῦν-
 τας ἡμᾶς φόβου[ς ὄλωσ? ἀ-
 πελυσάμεθα· τῶν [δὲ
 λυπῶν τὰς μὲν γ' ἐθ[ικὰς
 ἐξεκόψαμεν εἰς τὸ [τέ-
 10 λειον, τὰς [δ]ὲ φυσικὰς
 εἰς μεικρὸν κομίσα[ντες
 συνεστείλαμεν. [ἀνι-
 ἀρὰ γὰρ
 μέγεθος ποι

A 3 nach A1 Zwischenraum 4 ΠC πολετευόμενος im Sinne von
 ἐνδημῶν B a 3 ich vermuthe ἡμεῖν, statt des undenkbaren γ' ἂν verm.
 Sudhaus πάν 6 [ΥWN]CYN[A].. nach dem Hg. 8 τέλους] ICMAIC
 13 υπαιαν ist wohl verlesen; man erwartet — μεθ]α, παντὸς [προνοεῖν
 14 von τῶν sind ausser T zwei senkrechte Striche und der vordere
 Winkel eines N gelesen b 4 ἤδη gehört zu εὐσυνκρίτοις; war der Verf
 Lehrer geworden um dieser willen (14 b 14), so will er nunmehr seine Für-
 sorge auf das ganze Volk ausgedehnt wissen; ungern vermisst man μόνον
 13 KAΘEIII. c 2 T[C]N 3 von P ist nur der untere Theil der *hasta*
 erhalten d 4 N[A] ΓEΓONACIT[ICYN]IE las Cousin 5 [Δ]Ε[ΔΗ]
 e 1 ΠPO[C 2 ΦA[Υ/ 3 ΗME[ICMIAC].. 4 ΦANE[PPOΔ. C]...
 5 MATAIΩC[ΛYΕ]... 8 ΜΕΝΓΕC... vgl. zu 13 A b 2 8—12 vgl.
 Epik. kup. δ. 4 fr. 446 Epikurspr. 21 S. 193 11 KOMI[CA].... 12
 CYNECTEILAMENEY].... 13 ΓAP[NAΥTAIYI].... 14 ΠOHT/
 Bei dieser Unsicherheit der Lesung musste auf die Herstellung von e
 2—4 und 13 f. verzichtet werden.

IV Dialog des Diogenes mit Theodoridas.

16 (4) Zwei an einander stossende und zusammen gefundene Steine, der zweite rechts abgebrochen. Cousin theilt die erste und zweite Spalte einem Steine (A) zu; nach dem mitten durch die zweite Spalte gehenden Bruch möchte man vermuthen, dass der zweite Stein (B) mit der rechten Hälfte der zweiten Spalte beginnt. In einem seiner Sendschreiben an Antipatros hatte Diogenes einen von ihm ausgearbeiteten Dialog über Epikurs Lehre von der Unendlichkeit der Welten eingelegt, den er mit einem seiner Schüler, Theodoridas aus Lindos, gehalten haben will. Leider sind uns nur die Einleitung an Antipatros und die ersten Worte des Dialogs erhalten; ein weiteres Fragment, das sich hierhinziehen liesse, hat sich nicht gefunden (s. zu N. 38); auch N. 20 gehört in anderen Zusammenhang.

A ἔστιν διὰ τε τὸ ἐν τοῖς
 a πράγμασι ποικίλως ἄ-
 στατον καὶ τὸ ἐμὸν ἔ-
 ζωθε γῆρας, τὰ περὶ ἀ-
 5 πειρίας κόζμων, ὡς ἠξί-
 ωσας, ἀπέστειλά σοι· συν-
 τυχία δὲ τοῦ πράγμα-
 τος ἀγαθῆ κέχρησαι·
 πρὶν ἢ γὰρ ἐλθεῖν σου
 10 τὴν ἐπιστολήν, Θεο-
 δωρίδας ὁ Λίνδιος ἐ-
 ταῖρος ἡμῶν, ὃν οὐκ ἀ-
 γνοεῖς, ἀρχόμενος ἔτι
 τοῦ φιλοσοφεῖν τὸν ||
 b αὐτὸν ἔπραττεν λό-
 γον· ἐλαφρότερος
 δ' οὗτος ἐγ[ε]ίνετο διὰ
 τὸ ἐν ἀμφο[ῖ]ν ἡμεῖν
 5 παροῦσι στ[ρ]έφεσθαι·
 αἱ γὰρ ἐξ ἀ[λ]λήλων
 συνκαταθ[έσε]ις τε
 καὶ ἀντιφρ[άσει]ς, ἔτι δ' ἐ-

ρωτήσεις ἀκρεῖβεσ-
 10 τέραν ἐπ[οιο]ῦντο
 τοῦ ζητο[υ]μένου
 τὴν ἔρε[υ]αν. διὰ τοῦ-
 το οὖν, Ἄν[τ]ίπατρε,
 τὴν διάλε[κτο]ν ἐκεί- ||
 B νην ἀπέστειλά σοι, ἴν[α]
 a διὴ τὸ ἴσον γένηται τῷ
 κἂν παρῶν αὐτὸς ὁ-
 μοίως Θεοδωρίδα
 5 τὰ μὲν ὠμολόγεῖς, οἷς
 δ' ἐπηπόρεις καὶ προσ-
 επυνθάνου. ἔστιν
 δὲ αὕτη τοιαυτηνεὶ τι-
 να τὴν ἀρχὴν ἔχουσα·
 10 Ὡ Διόγενης, ὁ Θεο-
 δωρίδας εἶπεν, ὅτι
 μὲν ἀληθές ἐστιν
 τὸ Ἐπικούρῳ περὶ ἀ-
 πειρίας κόσμων κα- ||
 [ταβληθὲν δόγμα,]

A a 1 voraus gieng etwa ἐπειδὴ δὲ τὸ μέλλον ἀπιστόν oder ὑπου-
 λόν) ἐστιν 3 f. man erwartet eher ἔσωθε b 1 ΕΠΙ ATTEN vgl. zu
 17 a 3 2 ΕΝΑΒ ΡΟΤΕΡΟC B a 2 Τω scheint mir verlesen für
 σοι, ἴσον wird durch καὶ (κἂν Z. 3) aufgenommen.

Von einer vierten abgebrochenen Columnne (*Bb*) sind die 3 ersten Zeilen völlig zerstört, von Z. 4—10 nur je 1—2 Buchstaben erhalten, dann ist zu lesen 11 οἶον c — 12 τι ἔν γε — 13 Ἐπίκου[ρος — 14 ρας περὶ —.

V Abriss der Epikurischen Physik.

17 (6) Stein von drei Spalten; der Bericht des Hg. läßt nicht erkennen, ob er auf der rechten Seite abgebrochen oder vollständig ist: in letzterem Falle würde der Rest der Zeilen mit durchschnittlich 6 Buchstaben dem anstossenden Stein zugefallen sein. Das Stück versetzt uns in den Eingang der Schrift, wo der Verf. die Nothwendigkeit des Studiums der Physik darlegte und wohl vorab die Gegner zurückzuweisen suchte. Hier setzt er sich mit den Vertretern einer an Herakleitos anknüpfenden Skepsis (s. von Arnim, Quellenstudien zu Philo S. 81 ff.) auseinander, als deren Begründer er mit einer fröhlichen Unwissenheit, wie sie selbst in dem abgehegten Paradiesgärtlein der Epikurischen Schule kaum zu erwarten war, Aristoteles nennt.

α εἰπεῖν μὲν ἄντικρυς οὐ
τολμῶσιν μὴ φυσιολογίαν
δεῖν πράττει]ν αἰσχυρό-
μενοι τοῦθ'] ὁμολογή-
5 σαι, ἐτέ]ρω δέ τι ἐγβο-
λήης χρώνται σχήματι·
ὅταν γὰρ ἀκατάληπτα
φάσκωσιν εἶναι τὰ πρά-
γματα, τί ἄλλο φασὶν ἢ ὅ-
10 τι μὴ δεῖ φυσιολογεῖν ἡ-
μᾶς; τίς γὰρ αἰρήσεται
ζητεῖν ἄ μή ποθ' εὖρη;
'Αριστοτέλης οὖν καὶ
οἱ τὸν αὐτὸν 'Αρισ- ||
β τοτ]έλει [μεθο]δεύον-
τες περίπατον οὐδὲν
ἐπιστητόν φασιν εἶναι,
5 βεῖν γὰρ αἰεὶ τὰ πράγμα-
τα καὶ δι' ὀξύτητα
τῆς βεύσεως τὴν ἡμε-
τέραν ἐκφεύγειν ἀντί-

λημψιν. ἡμεῖς δὲ τὴν
μὲν βεύσιν αὐτὴν ὁμο-
10 λογοῦμεν, οὐ μέντοι
καὶ τὸ οὕτως ὀξεῖαν
αὐτὴν ὑπάρχειν ὥστε
μηδενὶ χρόνῳ τὴν ἐ-
κάστου φύσιν καταλημ- ||
c πτὴν αἰσθή[σει εἶναι·
καὶ γὰρ οὐδα[μῶς
εἴσχυσαν εἰ γ
δόξη τη δα
5 το δὴ οἶον φε
μένειν ἀποδ
καὶ τότε μέλα[ν
δὲ οὔτε τοῦτ['] εἶναι οὐ-
τ' ἐκεῖνο μέλ[αν ἀλλ' ἔ-
10 τερον. ἢ δὲ γο[. . . λευ-
κοῦ τε καὶ μέλ]ανος
εἰν καὶ τοῖς ε
δε λεγομένοις
ων δῆλα κυα

α 1 voraus gieng etwa ἄλλοι δὲ 2 von H ist nur die rechte Hälfte erhalten ΦΥΣΙΟΛΟΓΙΑ[N]. 3 πράττειν habe ich versuchsweise eingesetzt nach 16 b 1, der spätere Schulgebrauch (s. Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1892 S. 208, 64) bereitet sich vor 5 ἐγβολῆς 'Verwerfung', wie ἐκβάλλειν oft, auch von Epikur gebraucht wird 12 unerlässlich scheint & <οὐ> μὴ ποθ' εὖρη b 1 [IC.]E[Λ]E[Ι].O..ΛE]ΓON 2 περίπατον mit höhnischem Doppelsinn, vgl. Epik. fr. 423 ἄν τις... μὴ κενῶς περιπατῆ περι ἀγαθοῦ θρυλῶν c 11 von λ, 4 und 14 α ist nur der linke Strich vorhanden.

18 (7) Stein von 3 Spalten, die dritte scheint abgebrochen. Der Verf. tritt in die Lehre von den Elementen ein. Auch hier bereitet er seiner Darstellung der eigenen Lehre erst den Boden, indem er an eine doxographische Uebersicht ganz trivialen, schulmässigen Inhalts eine behaglich breite und oberflächliche Widerlegung der älteren Meinungen knüpft.

| | |
|---|--|
| <p>α</p> <p>.....</p> <p>..... ἐπεισ-</p> <p>ηγή]σατο... εἶται εἶται</p> <p>5 μ]ὲν ὑπεστηκότα</p> <p>ἴτα α.. αὐτὰ γεννῶν</p> <p>τὰ πράγματα, τίνα</p> <p>. ν παραθήσομεν προ-</p> <p>εκ]θ[έ]μενοι τὰς ἐτέ[ρων</p> <p>10 δόξας. Ἡράκλειτος</p> <p>οὖν ὁ Ἐφέσιος πῦρ εἶ[ναι</p> <p>σ]τοιχεῖον εἶπεν· Θα-</p> <p>λή]ς ὁ Μειλήσιος ὕδωρ·</p> <p>[Διογένης ὁ] Ἀπολλω- </p> <p>b νιάτης καὶ Ἀναξιμένης</p> <p>ἀέρα· Ἐνπεδοκλῆς δ' ὁ Ἀ-</p> <p>κραγᾶς [κ]αὶ πῦρ καὶ ἀέρα</p> <p>καὶ ὕδωρ καὶ γῆν· Ἀνα-</p> <p>5 ξαγόρας δ' ὁ Κλαζομένιος</p> <p>τὰς ὁμοιομερείας ἐκάσ-</p> <p>του πράγματος· οἱ δ' ἀπὸ</p> | <p>τῆς στοᾶς ὕλην καὶ θε-</p> <p>όν· Δημόκριτος δὲ ὁ Ἀ-</p> <p>10 βδηρείτης εἶπε μὲν ἀτό-</p> <p>μους φύσεις, καλῶς γε ποι-</p> <p>ῶν· ἐπεὶ δὲ περὶ αὐτῶν</p> <p>ἐσφάλη, τίνα ἐν ταῖς ἡ-</p> <p>μετέραις δόξαις ἐπισκε- </p> <p>c φθῆσεται, νυνεὶ δὴ [τοῖς</p> <p>εἰρημένοις ἀνδρά]σιν ἐν-</p> <p>καλέσομεν, οὐ φιλ[ονεί-</p> <p>κω πρὸς αὐτοὺς πά]θει</p> <p>5 χρώμενοι, τὴν δ' ἀλ[ήθει-</p> <p>αν σωθῆναι θέλον[τες, .</p> <p>καὶ Ἡρακλείτῳ πρῶ[τῳ,</p> <p>ἐπεὶ καὶ πρῶτος ἡμ[εῖν τέ-</p> <p>10 τε, πῦρ εἶναι στοιχε[ῖον λε]-</p> <p>γεις· οὔτε γὰρ ἄφθα[ρτόν</p> <p>ἐστίν, ἐπεὶ φθειρόμ[ενον</p> <p>ὀρώμεν αὐτό, οὔτε δύν[α-</p> <p>ται γεννᾶ[ν</p> |
|---|--|

α 4 CATO[NEX]ETAIEΞAI bei dieser Unsicherheit der einzelnen Elemente musste von einem Ergänzungsversuch abgesehen werden; man sieht nur, dass Epikur genannt, wahrscheinlich auch gepriesen worden sein muss: er weiss die Dinge entstehen zu lassen (Z. 6 f.). Aber die Nennung von ἄτομοι καὶ κενόν hält er zurück bis zur Erledigung des

polemischen Theils 6 ITAA[Θ] 7 man könnte τίνα [ἔσ]τί]ν ergänzen; denn den Ausfall einzelner Buchstaben am Zeilenende deutet der Hg. auch Z. 3. 9. 11 nicht an. Wahrscheinlicher ist mir τίνα [μέ]ν oder [δ]ή mit der fast relativischen Geltung des Fragewortes, die wir auch b 13 beobachten 9 . C. MENOI 14 von ΓΕ in Διογένης sind Spuren vorhanden b 3 ΚΡΑΓΑΣ . ΑΙΠΥΡ ein Ἀκραγαντίος ist also ausgeschlossen 8 ebenso z. B. Simplikios zu Ar. Phys. t. I p. 25, 17 Diels ὡς οἱ Στωϊκοὶ θεὸν καὶ ἕλην (ἀρχὰς λέγουσι) c 1 ΝΥΝΕΙΔΙ 6 ΘΕΛΟΙ 13 ΔΥΙ 14 ΓΕΝΝΑ[. ΚΛΙΕΠΙ]...

19 (8) Stein mit vollständiger Mittelcolumnne; von der dritten, welche ziemlich gleichmässig Zeilenanfänge von nur 2 bis 3 Buchstaben hat und darum hoffnungslos ist, stand auf diesem Werkstück wohl überhaupt nichts weiteres. Mehr ist von der linken Spalte erhalten, doch ist mir nicht gelungen, etwas zusammenhängendes herauszulesen. Das ist um so mehr zu bedauern, als hier offenbar die Polemik gegen die stoischen ἀρχαὶ ihren Abschluss fand. Die Auseinandersetzung mit Demokritos, von welcher wir den Anfang haben, sollte dann zu Epikur überführen.

a ICΔC CΩ
 [H]ΦCΛEIN
 οὐ]δέν τι πρὸς
 αὐτούς,] ὅπου γε του
 5 NCΛE μηδέν
 ν κενόν
 ENΔEEINE
 Ζῶσιν καὶ
 ἄπειρον προ-
 10 τὴν μηδέν
 HCATΠO[TP]O
 σύστημα αὐ-
 του τον αρο
 IEIN οὐ δύ- ||

b ναται τοῦ τελευταίου,
 ὅτι οἶδεν αὐτό. Ἐσφά-
 λη δ' ἀναζίως ἑαυτοῦ
 καὶ Δημόκριτος τὰς
 5 ἀτόμους μόνας κατ' ἀ-
 λήθειαν εἰπὼν ὑπάρχειν
 ἐν τοῖς οὔσι, τὰ δὲ λοιπὰ
 ν]ομιστεῖ ἅπαντα. κατὰ
 γὰρ τὸν σὸν λόγον, ᾧ Δη-
 10 μόκριτε, οὐχ ὅπως τὸ ἀ-
 ληθὲς εὔρεῖν, ἀλλ' οὐδὲ
 ζῆν δυνησόμεθα, μή-
 τε τὸ πῦρ φυλαττόμε-
 νοὶ [μήτε τ]ὴν σφαγὴν ||
 c μήτ[ε

a 1 etwa δὸδ[ν? 2 ὠ]φελεῖν oder ὑ]φελεῖν 4 CΠΟΥ 14 δύ-
 ναται Subject kann doch nur ὁ θεός sein b 8 [T]OMICTEI Allbe-
 kannt ist Demokrits Kernsatz νόμῳ γλυκὺ καὶ νόμῳ πικρὸν . . . , ἐτεῆ
 δὲ ἄτομα καὶ κενόν (Sextus emp. adv. dogm. 1, 135 Laert. Diog. 9, 72).
 Die Schule des II Jahrh. hat das Demokriteische νόμῳ fortgebildet zu
 dem Adverbium νομιστί, vgl. Galenus de elementis sec. Hippocr. I 2 t. I
 p. 417 K. τὸ γὰρ δὴ νόμῳ ταῦτὸ βούλεται τῷ οἶον νομιστί καὶ πρὸς
 ἡμᾶς, οὐ κατὰ τὴν αὐτῶν τῶν πραγμάτων φύσιν. Es gebraucht den

Ausdruck M. Aurelius in einer auch von dem letzten Herausgeber verbesserten gelassenen Stelle 7, 31 Ἐκείνος μὲν φησιν, ὅτι "Πάντα νομιστί, ἑτεῖ δὲ μόνα τὰ στοιχεῖα" ἄρκει δὲ μεμνησθαι, ὅτι (εἰ) τὰ πάντα νομιστί, ἑτεῖ δὲ λίαν ὀλίγα, und Sextus empiricus hypot. 3, 232 οὐδὲ τῶν προειρημένων τι ἔστι φύσει τοῖον ἢ τοῖον, νομιστί δὲ πάντα καὶ πρὸς τι: der Gegensatz φύσει beweist, dass Sextus nicht νομιστά geschrieben hat, wie die Herausgeber ihn sagen lassen, sondern was die Breslauer Hs. nach Fabricius bezeugt, νομιστέ 10 ff. s. Plutarch gegen Kolotes 3 p. 1108f 13 ΤCΤΥΡ

20 (10) Auf der linken Seite verstümmelter Stein von zwei Spalten. Ein Abschnitt aus der Lehre von den Elementen gibt das Bruchstück den Beweis für die unendliche Menge der Atome, wie ihn Epikur Br. I 42 p. 7, 11—14 kurz andeutet und Lucretius 1, 1008 ff. weiter ausführt; weitere Nachweise s. Epic. p. 375.

| | |
|---------------------------------|------------------------------|
| a εἰν | αὐτὰς ἄλλαι φύσεις οὐκέ- |
| 7 ἔσ]χάτης ε | 6 τ' εἰσίν, αἱ περιλαβοῦσαι |
| με τὸν παρα | τὸ πλῆθος αὐτῶν κά- |
| ὤ]στε αὐταῖς καὶ | τωθέν τε ὑπερείσουσι |
| 10 . . ἀορ]άτως ΑΕΑ | καὶ ἐκ τῶν πλαγίων συν- |
| ἀδυνα?]τέι. [πεπερασ]μέ- | άζουσιν αὐτάς, πῶς ἀπο- |
| ναι τ]οιγ[α]ροῦν ἡμῖν | 10 γεννήσωσι τὰ πράγμα- |
| ὑπ]οκείμεναι κατὰ τὸ | τα χωρὶς ἀλλήλων. ὡς- |
| π]λήθος αἱ ἄτομοι φύ- | τ' οὐκ ἂν ἦν οὐδ' ὅδε ὁ κόσ- |
| b σεις κεν]αί, δι' ἃς εἰρήκαμεν | μος. εἰ γὰρ ἦσαν πεπερασ- |
| αἰτί]ας, ἀσυνέλευστοι | μένα, συνελθεῖν οὐκ ἦ- |
| τυγχάνουσαι· μετὰ γὰρ | [δύναντο |

a 1—5 sind weggeschlagen 6 [ΕΛΚΟ]... ΕΙΝ 10 ΑΤΩC[ΕΥ-
C. Ρ]ΑΕΑ Die zweifelnd gelesenen Buchstaben sind unzulänglicher Anhalt zum Verständniss, s. das weitere, wo der Gedanke zweifellos ist
11 ΤΕΙ[ΜΗΛΕΒ.]ΑΜΕ 12 ΟΙΙ.ΡΟΥΝ 13 ..[Ο]ΚΕΙΜΕΝΑΙ b 1
der Ergänzungsvorschlag sucht eben dem Sinn gerecht zu werden, das natürliche wäre οὐκ ἴκαναὶ γεννᾶν οὐδὲν εἰσιν; ob a 14 ΦΥ richtig gelesen ist, möchte man zweifeln, doch s. 18b 11, Ep. Br. I 41 p. 7, 4 ἀτόμους...σωμάτων φύσεις 2 ἀσυνέλευστοι *impotentia coire* noch nicht belegtes Wort; vgl. Lucr. I 1017 *nam dispulsa suo de coetu materiai | copia ferretur magnum per inane soluta* Ep. Br. I 42 ἐφέρετο (ἀν) κατὰ τὸ ἄπειρον κενὸν διεσπαρμένα 7 vgl. Ep. Br. I 42 οὐκ ἔχοντα τὰ ὑπερεῖδοντα καὶ στέλλοντα κατὰ τὰς ἀνακοπὰς 8 vgl. Ep. Br. I 61 ἢ εἰς τὸ πλάγιον διὰ τῶν κρούσεων φορά, Ep. hat sogar das Wort πλαγιασμός gebildet 9 πῶς final auch 30 a 3 11 χωρὶς ἄλλ. insofern unter jener Annahme die Atome nicht von sich aus mit einander Verbindungen eingehen könnten.

21 (9) Block von vier Spalten; die vierte scheint mit 5 und mehr Buchstaben auf den nächsten Quader übergegriffen zu haben, hat aber ausserdem noch unten Verstümmelung erfahren. Er enthält ein Bruchstück aus der Meteorologie, und zwar aus der Lehre von den Gestirnen. Die Stelle im System ergibt sich aus Ep. Brief I 76—81.

| | |
|--|--|
| <p><i>a</i> ναι φέρουσι[ν. οὐ γὰρ τὴν αὐτὴν ἅπαντες [κει]νοῦνται σφαῖρ]αν, ἀλλ' οἱ μὲν αὐτῶν ἀλλήλοις συναντῶ- ⁵ σ]ιν οἱ δ' οὐ, καὶ οἱ μὲν τὸν ὄρθον ἕως τινὸς περαιοῦσιν δρόμον, λοξὸν δ' ἕτεροι, ὡς περ ὁ ἥλιος καὶ ἡ σελήνη· οἱ δὲ τὸν αὐτοῦ κύκλον στρέφονται, καθάπερ ἡ ἄρκτος· ἔτι δ' οἱ μὲν ὑψηλὴν ζώνην φέρονται, οἱ δ' αὐ ταπεινὴν· καὶ γὰρ τοῦτ' ἀγνοοῦσιν οἱ πολ- <i>b</i> λοί, οἱ γὰρ τὸν ἥλιον ὑπολαμβάνουσιν οὕτως εἶναι ταπεινὸν ὡς περ φαίνεται, μὴ ὄντα οὕτως ταπεινόν· εἰ γὰρ ἦν οὕτως, ἐνπιρίζεσθαι τὴν γῆν ἔδει καὶ τὰ ἐπ' αὐτῆς πάντα πράγματα· τὴν οὖν ἀπόφασιν ὀρώμεν αὐτοῦ ταπεινὴν, ἀλλ' οὐχὶ αὐτόν· ¹⁰ πλὴν τοῦτο μὲν παρενβέβλησθω. Περὶ δ' ἀνατολῶν ἤδη λέγωμεν καὶ δόσεων καὶ τῶν </p> | <p><i>c</i> ἐφεξῆς, ἐκείνο προθένης, ὅτι τὸν ζητοῦντά τι περὶ τῶν ἀδήλων, ἂν βλέπῃ τοῦς τοῦ δυνατοῦ τρόπους πλεί- ⁵ ονας, περὶ τοῦδέ τινος μόνου τολμηρὸν καταποφαίνεσθαι· μάντεως γὰρ μᾶλλον ἐστὶν τὸ τοιοῦτον ἢ ἀνδρὸς σοφοῦ· τὸ μέντοι ¹⁰ λέγειν πάντας μὲν ἐνδεχομένους, πιθανώτερον δ' εἶναι τόνδε τοῦδε ὀρθῶς ἔχει. ἐνδέχεται τοιγαροῦν τὸν ἥλιον ἀνθρακῶ- <i>d</i> δη τινὰ κύκλον εἶναι καὶ λεπτὸν ἄκρως πνευμάτων αἰθ[ο]μένων πηγῆς τε ἐπέχ[ει]ν τό- ⁵ πον· τοῦ μὲν ἀ[π]τομένου ἕξ αὐτοῦ πυρὸς . . . εἰσρέοντος ἐκ τοῦ [περιέχοντος κατὰ μεικρ[ά]ς τινας συνκρίσεις, διὰ [δὲ . . ¹⁰ πολυμ[ερ] ὑπάρχειν αὐ κε τῷ κόσμῳ χοντος εὐ τυγχαν</p> |
|--|--|

a 1 etwa ἐκεῖναι nāml. σφαῖραι? 2 ΑΠ[ΑΝΤ]Ε[Σ] Δ[Ε] ΟΝΟΥΝ (dem Δ fehlt der rechte Querstrich): Subject ist ἀστέρες. Vgl. zu Z. 12 7 ΣΗΔΡΟΜΟΝ 9 αὐτοῦ vgl. Ep. Br. II 112 p. 52, 12 mit der Anm.

12 die kühne Syntax, nach deren Muster ich oben Z. 2 f. ergänzt habe, konnte ausgehen von Wendungen wie bei Ep. Br. II 114 p. 53, 16 τὸν αὐτὸν κύκλον περιμόντα *b* 7 ΠΑΝΤΑΤΡΑΓΜΑΤΑ mit demselben Fehler wie N. 12 a 6 f. 8 ἀπόφασις im Sinne von φράσις *appa-*

ritio ist mir neu 10 ΑΛΛΟΧΙ 11 ΠΑΝΝ 12 ff. vgl. Ep. Br. II 92
 c 1—13 eine von Epikur bis zum Ueberdruss wiederholte methodo-
 logische Regel, s. Br. I 79 f. II 86 f. 9 ΑΗΔΡΟC d 1 ΚΥΚΛΟ[Ν]
 3 ΑΙΟ (der Kreis des O ist nicht mehr vollständig, aber sicher) 4 die
 Sonne als Lichtquelle der Welt auch bei Lucretius 5, 597—601 10
 ΠΟΛΥΜΗ 13 ΕΥ[Σ]

22 (11) Vollständiger Block mit drei Spalten, deren äussere auf die anstossenden Steine übergriffen; die linke hat oben durch ein nachträglich gebohrtes Loch die beiden ersten Zeilen verloren, auf den erhaltenen stehen 7—8 Buchstaben; die rechte hat nur 2—3 Buchstaben und ist darum hier unberücksichtigt geblieben. Der Verf. beschäftigt sich mit der Bewegung der Gestirne und bekämpft eine Lehre, von der es schwer hält, aus der übertreibenden und verzerrenden Polemik eine klare Vorstellung zu gewinnen. Der a Z. 4 wie gewöhnlich angeredete Gegner Με- (schwerlich Meton) ist mir nicht bekannt.

| | |
|----------------------------|-----------------------------|
| a . . δι' ἐγγρα]μμάτου λό- | νετε, χαίρειν μὲν ὁμοῦ |
| γου παρίστ?]ης ᾧ Με- | πᾶσιν λέγοντες ἰδιώταις |
| 5 : . . ἄκοντας | 5 τε καὶ φιλοσόφοις, οἱ δο- |
| τ]οὺς ἄνδρας | κοῦσιν ἄνω τε καὶ κά- |
| λ]έγοντες ᾧ | τω περιτρέχεσθαι τὴν |
| οὔτε τὴν | γῆν ὑπὸ τῶν ἀστέρων, |
| εἰς τὸ ἄπειρον τρανω | ἕξάγοντες δὲ τὸν |
| 10 ἑτέρα γὰρ | 10 ἥλιον ἕξω τοῦ κόσμου |
| σ]υνκατα- | πρὸς τὰ πλάγια καὶ ἐκ |
| εν κύκλω | τῶν πλαγίων πάλιν εἰσ- |
| ὅ πε]ρ γράφον- | άγοντες. ἦ τοῦτο μὲν |
| τες ἄνωθεν δῆπο]υθεν ἀρ- | οὔ φατε, μίαν δέ τινα |
| b χομένην εἰς τὴν κάτω | c τῆ[ν κίνησιν |
| ζώνην ἐπ' ἄπειρον ἐκτεί- | |

a 3 [Μ]ΜΑΤΟΥ 4 [Χ]ΗCΩΜΕ 9 viell. τρανώ[ς | διδάσκοντες]
 nämlich κίνησιν, was auch b 1 zu verstehen ist 14 [Υ]ΘΕΝΑΡ
 c 1 ΓΗ

23 (S. 15 C) Oben und rechts abgebrochener Stein. Ein Bruchstück aus der Entstehungsgeschichte der organischen Welt, und zwar des Menschen. Vgl. Lucretius V 783 ff. und Diodoros I 7.

| | |
|------------------------------|--------------------------|
| 6 ατη | ὁ παρῶν λόγος ἔ[χει, ἐκ |
| ἦ] κρεῶδους ἦ [καὶ στερ- | γῆς φύντες προσ[έλαβον |
| ρ]ᾶς ἐξεβαῖνον τὰ | τόδε τι τῆς ἰσχύος ἐν- |
| 10 τοῦ ἀνθρώπου μ[έλη, ὡς δ' | 14 ὄν τῆ φύσει |

Z. 1—6 fehlen. 7 Voran konnte gehen οὐ γάρ, ὡς οἴονται, μετὰ φύσεως. 8 .ΒΡΕ. ωΔΟΥΧΗ 9 am Ende Ν.ΤΑ 10 ΑΝΘΡΩΠΟΥΙ 12 vgl. 24 c 2f. ΒΡΟС 13 ICXYE

24 (13) Vollständig erhaltener Stein mit vier Spalten. Dies Bruchstück aus Epikurs Entwurf der ältesten Culturstufen entspricht den kurzen Andeutungen Epikurs Br. I 75 und der ausführlicheren Darstellung bei Lucretius 5, 925 ff. und Diodoros I 8, auch insofern, als die Lehre von der natürlichen Entstehung der Sprache unmittelbar damit verknüpft wird. Die Ausführung des Diogenes ist nicht nur in Einzelheiten vollständiger: sie bereichert unsere Kenntniss Epikurs dadurch, dass sie die Ablehnung der volkstümlichen Mythologie, welche Künste wie Sprache auf Götter zurückführte, und die Polemik gegen die Lehre, dass die Sprache auf Menschensatzung (θέσει) beruhe (diese wenigstens ausführlicher als Lucretius 5, 1041—55), uns erhalten hat.

| | |
|---|---|
| <p>a . . . νοντος χειμῶνα[ς φεύγ]οντες εἰς ἐπίνο- ι]αν νημάτων [ἤλ]θον, διὰ] δὲ τῶν περιβολῶν, 5 ἄς ἐποιοῦντο τοῖς σύμ[α- σιν, εἴ τε φύλλοις αὐτὰ σ]κέποντες εἴ τε βοτά- ναις εἴ τε καὶ δοραῖς, ἀναι- ροῦντες ἤδη τὰ πρ[ό]βα- 10 τα, εἰς ἐνθύμησιν ἐσ- θήτων, στρεπτῶν μὲν οὔπω, κασωτῶν δ' ἴσως ἢ ὁποίων οὔν. εἶτα δὲ προβαίνων ὁ χρόνος b ταῖς ἐπινοίαις αὐτῶν ἢ τῶν μετ' αὐτοὺς ἐνέ- βαλεν καὶ τὸν ἰστόν. εἰς οὔν οὐδεμίαν τέχνην, 5 ὡς ο]ὔδὲ ταύτας, οὔτ' ἄλ- λον τινὰ θεῶν οὔτε τὴν Ἀθηναῶν παραλημ- π[τ]έον· πάσας γὰρ ἐγέν- νησαν αἱ χρεῖαι καὶ πε- 10 ριπτώσεις μετὰ τοῦ χρόνου. Καὶ τῶν</p> | <p>φθόνγων δὲ ἔνεκεν, λέ- γω δὲ τῶν τε ὀνομάτων καὶ τῶν ῥημάτων, ὧν c ἐποίησαντο τὰς πρώτας ἀναφθένξεις οἱ ἀπὸ γῆς· φύντες [ἄνθρω]ποι, μήτε τὸν Ἑρμῆν παρα- 5 λαμβάνωμεν εἰς δι- δασκαλίαν, ὡς φασὶν τινες (περιφανῆς γὰρ αὕτη γ' ἢ ἄδολεσχία), μήτε τῶν φιλοσόφων 10 πιστεύωμεν τοῖς λέ- γουσι κατὰ θέσιν καὶ διδασχὴν ἐπιτεθῆναι τὰ ὀνόματα τοῖς πράτ[μα]- σιν, ἴν' αὐτῶν ἔχωσι[σι] σημει- d α τῆς πρὸς [ἀλλήλ]λους ἔνε- κα βραδίας ἀποδηλώσ[εω]ς οἱ ἄνθρωποι· γελοῖον γὰρ ἔσ[τ]ι, μᾶλλον δὲ παν- 5 τὸς γελοίου γελοιοτέ- ρον π[λὴν τοῦ] καὶ τὸ ἀ- δύνα[τον] αὐτῷ προσεί- ναι, σ[υ]να[γαγεῖν] μὲν</p> |
|---|---|

1 ΕΓ[Ξ] so! 3 CC. ΑΓΩΓΗΝ 5 am Ende ΓΗ[N]. 6 f. ΟΡ[-
ΚΕΙΔΟC verlangt wird der Begriff Stab oder Zweig, ich denke δοκίδος
7 ΑΝ../.. 8 TC. 10 [Τ]ΟΥ 12 zu Anfang .OC 13 .ΟΥΤΕ 14 CIC

26 (S. 14 A) Uebel erhaltener Stein von drei Spalten, deren dritte Zeilen von 8—9 Buchstaben hat, also auf den anstossenden Quader übergrieff; von dieser dritten Spalte sehe ich ganz ab, da ausser dem Umstand, dass von Z. 1 und 11 kein Buchstabe gelesen ist, auch im Uebrigen die Lesung wenig sicher scheint. Der Verf. bekämpft die stoische Lehre von den Gespenstern (φάσματα).

| | |
|--|-----------------------------------|
| A ναc . | δ χρῶν]τα[ι] κακῆ κρα |
| ^a κα[θ'] ἔκα[στον | . α . λ . τας . υc ὅτι καμ |
| κενὰ μὲν [ὄντα ζω- | . . σον καὶ δέος ΑΥΓΙΑ |
| ⁵ γραφήματα τῆς δια- | ἦδε οὐχ ἦ κενὰ CT οὐ- |
| νοίας οὐκ ἔστι τὰ φάσ- | ⁵ δ' ὄλως ἔχοντα σωμα- |
| ματα, ὡς ἀξιοῦσιν οἱ | τικὴν φύσιν, ἐὰν καὶ |
| Στωικοί. καὶ γὰρ εἰ μὲν οὐ- | δοκῶ]σ[ι. β]ούλονται |
| τως αὐτὰ λέγουσιν | δὲ ΤΟΓΕΓΩΤΩΗ |
| ¹⁰ κενὰ ὡς ἔχοντα μὲν | πεῖσαι ὄν τε τὸ κενὸν |
| σωματικὴν φύσιν, λε- | ¹⁰ μῖα ΧΩΙΥΛ . . σθαι |
| πτὴν δὲ ἄκρως καὶ οὐ- | ΕΜΗΝ ΛΕΙΠΤ' . . |
| χ ὑπόπτωτ[ο]ν ταῖς αἰσ- | μεν ἔχει. τὰ δὴ φάσμα- |
| θήσεσι, τῇ ἐρμηνείᾳ | τα τὴν [ἀφ]άνισιν καὶ |
| | ἐνπ ἰν ἄντικρυσ |

a 4 ΜΕΝ[ΟΥΝ] 13 ΧΥΠΟΠΤΩΤ[Ι]Ν b 1 . . . ΝΙΤΑΛΚΑΚΗ 3
ΔΕCC 4 CTEA viell. πῶς οὐχ ἦ κενὰ ἐστ', οὐδ' ὄλως κτλ. 7 σ] Ο 13
ΤΗΝ . ΧΑΙΙCΙΝ 14 ΕΝΤCΙ . . ΙΝΑΝΤΙΚΟΥC viell. ἐνπτωσιν vgl. Epikur-
spr. 24 (Wien. Stud. 10, 193) ἐνύπνια . . γίνεται κατὰ ἐμπτωσιν εἰδῶλως

VI Lehrbuch der Epikurischen Lebenskunst.

27 (16) Vollständig erhaltener Stein mit zwei Spalten und den 5—6 Buchstaben enthaltenden Zeilenanfängen einer dritten. Eine fünfzehnte unter den Spalten durchlaufende Zeile enthält ein Stück des ersten Epikurischen Kernspruchs [Τὸ μακάριον καὶ ἄφθαρ]τον οὔτε αὐτὸ πράγματα ἔχει οὔτε [ἀλ]λῃ [π]αρέχ[ει: es waren in diesem Streifen also 18 Buchstaben vorhergegangen, etwas zu viel für eine Spalte. Wahrscheinlich begann der Streifen mit dem Titel Ἐπικούρου δόξαι und es schloss sich daran unmittelbar der erste Spruch an. Ist diese Vermuthung richtig, so war 27 a die dritte Spalte im untersten Streifen. Und

dazu stimmt der Inhalt unseres Stücks, das einem persönlich gehaltenen Vorwort zur Lehre von der Lebenskunst angehört.

| | |
|--|---|
| <p>[πολλοὶ γὰρ χρημάτων καὶ τει-] <i>a</i> μῶν ἔνεκεν τὸ φιλο- σο]φεῖν μεταδιώκου- σιν, ὡς ἦτοι παρ' ἰδι- ωτῶν ποριούμενοι <i>5</i> ταῦτα ἢ βασιλέων, οἷς μέγα τι καὶ τεῖμιον κτῆμα φιλοσοφία πεπίστευται. Οὐχ ἴ- να οὖν τι τῶν εἰρη- <i>10</i> μένων καὶ ἡμεῖν γέ- νηται, πρὸς τὴν αὐ- τὴν ὠρμήσαμεν πρᾶ- ξι, ἀλλ' ὅπως εὐδαι- μονήσωμεν τὸ ἐπι- <i>b</i> ζητούμενον ὑπὸ τῆς φύσεως κτησάμενοι</p> | <p>τέλος. Τί δ' ἔστι τοῦ- το; Ὅτι γε μήτε πλοῦ- <i>5</i> τος αὐτὸ δύναται παρασχεῖν μήτε δό- ξα πολειτικὴ μήτε βασίλεια μήθ' ἄβρο- δίαίτος βίος καὶ τρα- <i>10</i> πεζῶν πολυτέλεια μήτ' ἀφροδεῖσιων ἐγλελεγμένων ἠδο- ναὶ μήτ' ἄλλο μη- δέν, φιλοσοφία δὲ <i>c</i> περιπο[ιεῖ μόνη, ἡμεῖς [τε σαφῶς ἴσ- μεν οὐ[τ' ἄλλος οὐδεὶς? προρ</p> |
|--|---|

a 1 von K ist der obere schräge Strich erhalten *b* 4 ΟΤΙΤΕ
c 4 etwa προπ[ετῆς οὕτως ὡστ' ἀρνεῖσθαι oder πρὸς [γε φιλοσοφίαν
τραπόμενος ἀγνοεῖ? Das weitere ist ohne den anstossenden Stein nicht
mehr herzustellen: 5 δεμεν 6 φην οὐχ 7 [χά]ριν ἀλλὰ 8 [κα]λεῖται κ
9 μεθα ο 10 σαν ὑμε 11 σοδωτο 12 [ἐρ]γου κατ 13 θα καὶ 14 ὁμῶν δ

28 (17) Vollständiger Stein mit drei Spalten, deren äussere beide auf die anstossenden Steine übergriffen, der linke mit 5 Buchstaben, der rechte ebenfalls mit wenigen. Die fünfzehnte Zeile enthält ein Stück des zweiten Kernspruchs [Ὁ θάν]ατος οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς· τὸ γὰρ διαλυθὲν ἀναισθη[τεῖ. Von der unvollständigen dritten Spalte des Fr. 27, d. h. von κ. δ. 1 παρέχει an hatten also bis zu unserem Steine 69 Buchstaben in der 15. Zeile gestanden: es folgt daraus, dass 28 *a* die fünfte Spalte nach 27 *b*, die neunte des untersten Streifens war. Der Verfasser setzt noch immer seine Einleitung fort und trägt Gedanken vor, die uns zu gutem Theile schon aus N. 15 bekannt sind.

| | |
|---|--|
| <p><i>a</i> . . . χ?)ρόνοι πα- ρίστ]ανται, καὶ ταυ- τεῖ ἐσ]κευρωόμεθα τούτω]ν τε ἔνεκεν, <i>5</i> ἵνα ἦ] καὶ τὸ οἴκοι</p> | <p>καθη]μένους ἡμᾶς τὰ φιλ]σοφίας ἀγα- θὰ φέρ]εσθαι, μὴ πᾶ- σι τοῖς ἐνταῦθα <i>10</i> ἀγραμ]μάτοις του</p> |
|---|--|

. ομα . . . ἰδι[ύ-
 ταις. θ]υμή[ρ]εστα δὲ
 δὴ? ἐπ]ράττομεν [τα-
 δει? κα]ι διὰ τοῦς ||
 b καλουμένους μὲν
 ξένους, [ο]ὐ μὴν γε ὄν-
 τας· καθ' ἐκάστην
 μὲν γὰρ ἀποτομὴν
 5 τῆς γῆς ἄλλων ἄλλη
 πατρίς ἐστίν, κατὰ δὲ
 τὴν ὅλην περιοχὴν
 τοῦδε τοῦ κόσμου μί-
 α π]άντων πατρίς ἐσ-
 10 τιν ἢ πᾶσα γῆ καὶ εἰς
 ὁ κόσμος οἶκος. Οὐ-
 δένα δ' ὑμῶν συναρ-

πάζω βράδιως καὶ ἀνε-
 πισκεπτεῖ μαρτυρεῖν ||
 c τοῖς λεγομ[ένοις, εἰ μὴ
 ἔστ' ἀληθῆ[ς ἢ γραφῆ· πᾶ-
 σα γὰρ οὐδ' ἐκ [μέρους, ὡς
 τὰ περὶ θεῶν, [σκεπτέα
 5 μου σὺν λογ[ισμῶ].
 μόνον δ' ἀξιώ, [δ καὶ ἔ-
 νανχος, ὑμᾶς μὴ δίκην πα-
 ροδευόντων τ[έμενός τι
 μηδ' ἀντι ἀκηδ[εῖας
 10 καὶ ἄλυος [έφεσ-
 τάναι τοῖς γεγρ[αμμέ-
 νοῖς ποικίλως [δρών?-
 των ἕκαστον, [ἀλλὰ? νῆ-
 φοντας καὶ πα

α 1 [K]PONOI. 3.ΥΕΥ- 4 ΓΕ aber der Verf. blickt vor auf
 Z. 14 f. 8 oder δρέπ]εσθαι? 11 vor OMA ein Horizontalstrich von τ
 oder γ, nachher ein Rest von υ oder α, λ, χ vor ΙΑΙ Rest eines Ν 12
 ΥΚΗ.ΕCΤΑ b 1—11 Dass auch die Epikureische Schule sich zu dem
 von Antisthenes und der Stoa gelehrten Weltbürgerthum bekannte, war
 bisher nicht bezeugt; aber es hindert nichts anzunehmen, dass schon
 Epikur selbst es gethan hat, er konnte diese Ansicht als objective Be-
 gründung seiner Vorschrift μὴ πολιτεύεσθαι (fr. 552 f.) gebrauchen
 2 [O]Υ c 1 ΛΕΓΟΥ 4 ΘΕΩΙ 7 ΥΜΑCΑ 9 f. 'aus langer Weile
 (mit Gleichgültigkeit) und Bummel' 10 καὶ ἄλυος in breiteren Buch-
 staben geschrieben. Vgl. Wytténbach zu Plut. mor. 78^a p. 570 Oxf.

29 (18) Vollständiger Stein mit einer Spalte, rechts und
 links griffen Spalten anstossender Steine mit durchschnittlich nur
 zwei (links 2—4, rechts 2—3) Buchstaben über, so dass diese
 Reste keinen Anhalt zur Herstellung gewähren. Dagegen ist die
 über den ganzen Stein hinlaufende 15. Zeile ganz erhalten, ein
 Stück aus der dritten κυρία δόξα: [Ἔ]πος τοῦ μεγέθους τῶν
 ἡδονῶν ἢ τοῦ ἀλγ]οῦντος ἅπαντος ὑπεξ]αίρεσις: unsere Ueber-
 lieferung gibt ἢ παντὸς τοῦ ἀλγ]οῦντος ὑπεξ]αίρεσις, schon im
 ersten Jahrh. v. Chr. schwankte hier die Lesung (s. zu Epic.
 p. 72, 1). Es ergibt sich daraus, dass zwischen N. 28 und der
 folgenden Spalte 4 Columnen verloren sind, mit anderen Worten,
 dass diese die XVI des untersten Streifens war. Der Verf. hat
 das persönliche Vorwort abgeschlossen und bewegt sich jetzt in
 vorbereitenden Bemerkungen, indem er aller nicht auf die Lust,

sondern auf das Sittengesetz gebauten Ethik sophistischen Trug zum Vorwurf macht, der zum Scherz gestattet sein möge, aber im Ernst des Lebens zum grössten Unheil führe; in diesem Sinne hatte schon Metrodoros die Sache behandelt in dem Werk Πρὸς τοὺς σοφιστάς (bei Körte in Fleckeisens Suppl. XVII p. 551 f.).

| | |
|---------------------------|--------------------------|
| μετ' ἐγλογῆς το | τούτους ὡς ἐπιβούλους |
| κ]αι παίσ[αι- | 10 καὶ προπιλακιστάς καὶ |
| μεν [ἄ]ν θεραπεία πα- | ἔξ ὀνομάτων κοινό- |
| θῶν. ὅπου δ' ἡμεῖν | τήτος μεμηχανημέ- |
| 5 καὶ ὁ κίνδυνος μέγας | νους ἐπὶ τῇ τῶν ταλαι- |
| καὶ ὁ καρπός, ἐνταῦθα | πύρων ἀνθρώπων |
| δὲ ἐκτρέπεσθαι δεῖ τοὺς | c ν]ό[σῳ . . |
| σοφιστικὸς λόγους | |

1 f. vermuthlich τῶ[ν ἀγαθῶν, ἐνταῦθα κ]αι παίσ[αι]μεν [ἄ]ν (ἐν) θεραπείᾳ 3 vor dem zweiten N ein schräger Strich, der nur die linke Hälfte eines λ oder α sein kann 4 δ' ἡμεῖν] ΦΗΜΙΟΥΝ

30 (19 und S. 26 f.) Stein mit zwei Spalten. Die rechte derselben ist von unten auf einwärts so abgebrochen, dass die 4 ersten Zeilen ganz verloren sind und die übrigen von 2 zu 3, 5 usw. Buchstaben allmählich wachsen. Die Lücke lässt sich durch ein anderes von Cousin S. 26 f. unter den *fragments incertains* gegebenes Stück ergänzen, einen nur nach oben und rechts unversehrten Stein mit Resten der ersten 9 Zeilen. Unter den beiden Spalten laufen die Worte -το τῷ ἀλγοῦντι ἢ λυπούμεν ἢ || (so) her. Sie finden sich so weder in den κύριαι δόξαι noch sonst im Nachlass Epikurs. Aber ich glaube, Cousin hat das richtige getroffen, wenn er sie auf κυρ. δ. 3 bezog. Es spricht dafür, dass hier thatsächlich ein Stück aus dem Anfang der Ethik (und zwar Disposition) vorliegt, das von N. 29 nicht weit entfernt sein konnte. Wir müssen also eine abweichende Fassung des zweiten Satzes jener δόξα voraussetzen, etwa οἷς δ' ἂν τὸ ἡδόμενον ἐνῆ, καθ' ὃν ἂν χρόνον ἦ, οὐκ ἂν ἔτι ὀχλοῖν]το τῷ ἀλγοῦντι ἢ λυπούμεν ἢ τ[ῷ συναμφοτέρῳ.

| | |
|----------------------------|-------------------------|
| a εἰσαν τὰ φρον- | τον εἶπωμεν ἐκεῖνο |
| ἡμ[ατα, ζητο]ῦμεν ἤδη, | τηροῦντες τὸ δὴ ὅτι τῶν |
| πῶς ὁ βίος ἡμῶν ἡδὺς | 10 ὀχλούντων τὴν ψυχὴν |
| γένηται καὶ ἐν τοῖς κα- | παθῶν ὑπεξαιρεθέν- |
| 5 ταστήμασι καὶ ἐν ταῖς | των τὰ ἡδοντα αὐτῆν |
| πράξεσιν. Περὶ δὲ τῶν | ἀντιπαρέρχεται. |
| καταστημάτων πρώ- | Τὰ οὖν ὀχλοῦντα τίνα; |

| | |
|--|--|
| <p>b Πρῶτων μὲν φόβοι μέ- (S. 26) γιστοί, δ μὲν ἐκ θεῶν, δ δ' ἀπὸ θα]νάτου, δ δ' ἀ- π' ἀλγηδ]όνων. πρὸς δ[ἐ 5 το[ύτοις ἐπιθυμίαι τῆς φύσ[εως] τοὺς ὄρους [ἐκτρέ- χουσα[ι καὶ] ἀπ' ἀρρή[των</p> | <p>κακῶν π[ροσοκειλ]άντων λυ[π]αι . κἄν [ταῦτα πά]ντα 10 ὑποτέμωμεν, [οὐδὲν τῶν κακῶν ἡμεῖν ὑπο- φύσεται. Τὸν οἶον ἐκ θεῶν ἡμεῖν γ[εῖνό- μενον φόβον δι[α]</p> |
|--|--|

α 1 Die Wortbrechung ist sehr bedenklich, vielleicht war φρο-
 ν[ή]μή[ατα mit falscher Wiederholung des η geschrieben vgl. 12 a 6 f.
 und unten b 4 4 f. und 7 vgl. Epik. fr. 68 τὸ εὐσταθὲς σαρκὸς κατὰ-
 στημα und die ἡδοναὶ καταστηματικά fr. 1 fg. 416 8 ΕΠΤΟΜΕΝ mit
 derselben Verschreibung wie 24 c 10 9—13 vgl. Epik. kup. δ. 3: 18
 fr. 417—423 Cicero de fin. I 11, 37 f. b 1—4 auf dem Stein 30 (19)
 verloren, sind durch das Bruchstück bei Cousin S. 26 f. erhalten, dem
 auch die auf der rechten Seite in Z. 5—9 erhaltenen Buchstaben ange-
 hören 1 μέ-] ΜΕΙ 3 ΟΔΑΠ aber auf der folgenden Zeile konnte
 nicht O nachhinken, es muss deshalb nachlässige Doppelung des Π
 angenommen werden 5 mit ΤΟ tritt die zweite Spalte des Steins
 N. 30 ein CΕΠΙΘΥΜΙΑΠ 6 vor ΟΥC ist noch der Querstrich des Τ
 sichtbar 7 ΑΠΑΠΠΙ 8 ich würde π[ροσπεσό]ντων vorziehen 9
 ΑΥ. ΤΑΙ nach ΚΑ ist noch ein schräger Strich von rechts nach links
 erhalten am Ende ΝΤΑΙ (Schluss des Fragments bei Cous. S. 27) 10
 ΥΠΟΤΕΜΩΜΕΙ 11 nach ΗΜΕΙΝ tritt der linke Zacken eines Υ her-
 vor 12 f. Der Verf. beginnt die θεραπεία παθῶν wie Epik. Br. III 123
 mit der Götterfurcht.

31 (20) Vollständiger Block mit drei Spalten; die linke
 griff mit 3—4 Buchstaben auf den vorangehenden Stein über,
 die rechte hat oben eine Ecke und dadurch die erste und bis auf
 einen Buchstaben auch die zweite Zeile eingebüsst. Die 15. Zeile
 enthält die Schlussworte des vierten Epik. Kernspruchs [αἰ δὲ
 πολυχρόνιοι τῶν ἀρρωστικῶν πλεο]νάζον ἔχουσι τὸ ἠδόμενον ἐν
 τῇ σαρκὶ ἢ περὶ τὸ ἀλ[γού]ν. Es scheinen demnach zwischen
 N. 30 und 31 elf Spalten zu fehlen; unser Stein würde dann die
 XXXII—XXXIV Spalte des untersten Streifens enthalten. Das
 Bruchstück beschäftigt sich mit dem für Epikur wichtigen Lehr-
 satze, dass die seelischen Leiden grösser und gefährlicher sind
 als die leiblichen, vgl. fr. 452 Cicero de fin. I 17, 55 f., auch
 Metrodoros fr. 5 Körte (in Fleckeisens Suppl. 17, 540) μείζονα
 εἶναι τὴν παρ' ἡμᾶς αἰτίαν πρὸς εὐδαιμονίαν τῆς ἐκ τῶν πραγ-
 μάτων gehört zum Theil hierher. Die Ausführung des Gedan-
 kens, den der Verf. in N. 14 populär behandelte, ist lehrreich.

[ἔχει δὲ τὰ τῆς ψυ-] ||
 α χῆς παθητῆς γεγεννη-
 μένης αὐτὰ αἰτίαν μα-
 κρῶ] μείζονα, καὶ ἐπὶ ν[εύ-
 ματι] μεικρῶ πάνυ τῆ[ς
 5 δια]νοί[ας ἐξά]πτεται
 τὸ φιλ[όν]ικον καταφλέ-
 γον ἄ]ν μονὰς καὶ πόλεις.
 Ἄνε]πιλόγιστος δὲ ἐσ-
 τὶ το]ῖς πολλοῖς ἢ τῶν
 10 ψυχι]κῶν τούτων ὑπερ-
 οχῆ] παθῶν. ἐπεὶ γὰρ
 οὐκ] ἔστιν ἕξ ἀντιπά-
 λου φύ]σεως ὑφ' ἓνα και-
 ρὸν] ἀμφοτέρας παθεῖν ||
 β τὰς ἀκρότητας, τῶν [τε
 ψυχικῶν λέγω παθῶν
 τῶν τε σωματικῶν, δι-
 ἄ τὸ σπανίως ποτὲ τοῦ-
 5 το συνβαίνειν καὶ ὁ-
 ταν δὲ συνβῆ, τ[ὸ ζ]ῆν ἄ-
 ναιρεῖσθαι, τῶν παθῶν

τῆς ὑπεροχῆς [τ]ὸ [κ]ρι-
 τήριον οὐχ εὐρ[ισκ]εται.
 10 ἀλλ' ὅταν μὲν ἐν ταῖς
 σωματικαῖς ἀλγηδόσι
 τυγχάνη τις, φησὶ ταύ-
 τας τῶν ψυχικῶν εἶναι
 μείζονας, ὅταν δ' ἐν ||
 c [ψυχικαῖς τυγχάνη τις]
 ἀλγηδόσιν, ὑπέρεχειν
 ταύτας. [τῶν γὰρ ἀπόν-
 των αἰεὶ τὰ [παρόντα πι-
 5 θανώτερα, κα[ὶ ὑπο]πτος
 ἕκαστός ἐστιν διὰ λυ-
 πην ἢ διὰ ἡδονὴν τῷ
 κατέχοντι αὐτὸν πά-
 θει τὴν ὑπεροχὴν ἀ[πο-
 10 δεδωκέναι. σοφὸς
 δὲ ἀνὴρ τὸ δυσεπιλ[ό-
 γιστον τοῦτο τοῖς πολ[υ]-
 λοῖς ἕξ ἄλλων τε ἀν[α]-
 λογίζεται πολλῶν [καὶ ||

α 2 AITIAIC der Singular war wegen Z. 3 μείζονα und nach Epikureischem Sprachgebrauch herzustellen, vgl. Br. I 63 p. 20, 7 II 86 p. 36, 12 uö. 3 ME[IZ]ONA die vordere *hasta* von M ist abgebrochen
 5 NAC[AC E]Ξ man könnte an δια]νοίας [δὰς ἐ]Ξ- denken, aber dem steht Z. 6 entgegen 6 IAIKON. 7 zuerst ein Querstrich von links nach rechts, wie die rechte Hälfte eines Λ, dann MENAC 8 die linke *hasta* des Π ist abgebrochen 12 CTIN 13 [I]CÉWC β 2 παθῶν] KAΘWC 6 T[.T]HNA nach dem ersten T folgt in der Klammer (als unsicher bezeichnet) der linke Strich eines Λ oder A 9 CTAI 10 ENIAIC c 6 der letzte Buchstabe wird als vordere Hälfte eines A angegeben 7 KHNHΔIA von ω ist nur das Vordertheil erhalten

32 (21) Wohlerhaltener Block mit drei Spalten und den aus 6—8 Buchstaben bestehenden Zeilenanfängen einer vierten; diese letztere ist unten abgebrochen, so dass die zwei letzten Zeilen und der Schluss der 15. Zeile fehlen. Die durchlaufende unterste Zeile führt uns in den fünften Kernspruch Epikurs und bestätigt urkundlich eine längst von Gassendi vorgenommene Ergänzung (Ep. p. 72, 11): [Οὐκ ἔστιν ἡδέως ζῆν ἄνευ τοῦ φρονίμως] καὶ καλῶς καὶ δικαίως, οὐδὲ φρονίμως καὶ καλῶς καὶ

δικαίως ἄνευ τοῦ ἠδέως. Es ergibt sich daraus, dass zwischen dieser und der letzten Spalte 31 c nur zwei Spalten verloren gegangen sind und dass unser Stein die Spalten XXXVII—XL der Ethik trägt. Dies werthvolle Bruchstück beschäftigt sich mit der aus Epik. Br. I 65 und Lucretius (s. Epic. p. 378) bekannten Lehre von der überwiegenden Bedeutung der Seele für das Leben; die Stellung dieser Erörterung gestattet uns, die kleine Lücke der 2 Spalten zu überbrücken: der biologische Lehrsatz vom Übergewicht der Seele über den Leib wurde aus der Physiologie herangezogen zur Begründung der in N. 31 berührten Lehre von (Lust und) Leid der Seele. Ohne Zweifel war damit bereits Epikur vorangegangen; man glaubt die eigenen Worte des Meisters zu vernehmen, wenn man a 10 f. die bindende Kraft der Seele vergleichen hört mit dem 'kleinsten Tröpflein Lab, das eine ungeheure Menge Milch gerinnen macht':

[αἰτίαν δὲ τοῦ ζῆν ἦ] ||
 a μὴ ζῆν διπλῆ(ν) ἢ ψυχὴ πα-
 ρέχει τῇ φύσει. καὶ γὰρ εἰ
 μὴ τὸν ἀριθμὸν ἴσον τῶν
 ἀτόμων ἔχει τῷ σώμα-
 5 τι μετὰ τε τοῦ λογικοῦ
 τιθεμένη μέρους αὐτῆς
 καὶ τοῦ ἀλόγου, ἀλλ' οὖν γε
 τὸν ὄλον ἄνθρωπον δι-
 ἔζωσεν οὕτως καὶ ἀντέ-
 10 δησε δεζμουμένη, ὥς-
 περ τῶν ὀπῶν ὁ βραχύ-
 τατος ἄπλατον γάλα.
 σημεῖον δὲ τοῦ τῆς αἰτί-
 ας πλεονεκτῆ[μ]ατος ||
 b κα[λ]όν, ὃ ἐστὶν πολ-
 λῶν μετ' ἄλλων· πολ-
 λάκις γὰρ ἐκπολιορκη-
 θέντος τοῦ σώματος ὑ-
 5 πὸ μακρᾶς νόσου καὶ
 εἰς τοσαύτην ἰσχνότη-
 τα καὶ τῆξιν καταβεβη-
 κότης ὡς μεικροῦ δέο[ν]
 ξηρὸν τὸ δέρμα τοῖς ὄσ-
 10 τέοις εἶναι προσφυές,

κενὴν δὲ τῶν σπλάν-
 χνων δοκεῖν τὴν φύσιν
 καὶ ἄναιμον εἶναι, ὅ-
 μως ἢ ψυχὴ παραμένου- ||
 c σα οὐκ ἐᾷ θνήσκειν τὸ
 ζῶον. καὶ οὐ τοῦτο δὲ μό-
 νον τῆς ὑπεροχῆς σημεῖ-
 ὄν ἐστὶν, ἀλλὰ καὶ χει-
 5 ρῶν ἀποκοπαί, πολλακίς
 δ' ἀνκύνων ὄλων ἢ βά-
 σεων πυρὶ καὶ σιδήρῳ λύσαι
 τὸ ζῆν οὐ δύνανται· το-
 σοῦτον αὐτοῦ τὸ ψυχικὸν
 10 ἡμῶν βασιλεύει μέρος.
 ἔστιν ὅτε δὲ τοῦ σώμα-
 τος ὀλοκλήρου τε ὄν-
 τος καὶ μηδεμίαν ὑφαί-
 ρεσιν τοῦ μεγέθους εἰ- ||
 d ληφότος [. τὸ αἰσ-
 θητικὸν [. ὠ-
 φέλησε
 κ]αὶ διὰ με
 5 ἦ τοῦ σώ[ματος]
 σια εἰς ο
 μενοντ

| | |
|----------------------------|-------------------------|
| μ]ένω[σι | έστιν ή ψ[υχή |
| άνθρωπ | σα ή κευ |
| 10 αίτία ή έσ[τι | |

a 1 ΔΙΠΑΗΗ zwischen den beiden H fehlt das unerlässliche N
 3 s. Lucret. 3, 376 8 δι-] ΑΙ 11 vgl. Homer E 902 ώς δ' δτ' όπος γάλα
 λευκόν έπειγόμενος συνέπηξεν Empedokles v. 279 Stein, schol. E 902
 όπος ή παρά τοίς ιδιώταις λεγομένη πιτύα *b* 8 δέον] ΔΕΩ *d* 4 [K]ΑΙ
 5 von M nur der obere linke Winkel erhalten.

33 (22) Zwei ziemlich unversehrte, weit von einander auf-
 gefundene Steine, geschickt von dem Herausgeber an einander ge-
 rückt. Der erste (*A*) hatte ausser der einen vollständigen Spalte
 nur die Zeilenanfänge der zweiten mit, wie es scheint, durch-
 schnittlich drei Buchstaben; der zweite liefert das grössere Stück
 dieser Spalte (*B a*) nach und gibt ausserdem zwei vollständige
 (*B b c*). Die durchlaufende 15. Zeile enthält den Schluss des
 sechsten und (mit Uebersprungung des VII) den Anfang des
 achten Kernspruchs: [Ένεκα του θαρρείν έξ ανθρώπων ήν κατά
 φύσιν άγαθόν, έξ ών άν ποτε οίός τ' ή τουτο παρασκευ[άζε-
 σθαι. Ουδεμία ήδ]ονή καθ' έαυτήν κ[ακόν κτλ. In diesem Text
 ist nicht sowohl das auch sonst bekannte καθ' έαυτήν in s. VIII
 (s. Wiener Stud. 10, 178), als die abweichende Wortstellung in
 VII οίός τ' ή τουτο bemerkenswerth. Ausser dem Abschluss
 der letzten Spalte von N. 32 *d* sind acht Columnen verloren ge-
 gangen; der Stein umfasst die XLIX bis LII Spalte des ethi-
 schen Handbuchs. — Das redselige Bruchstück versetzt uns mitten
 in eine Polemik gegen die Stoa über das Ziel des Lebensglückes,
 eine negative Begründung der Epikurischen Lustlehre; genauer
 gesagt, handelt es sich um die Würdigung der Tugenden, die als
 τέλος statt als ποιητικά τέλους aufzufassen ein logischer Feh-
 ler sei.

A της, ούσης κάκονου κ[ά-
a κείνης. έγω δε περι μ[έν
 της άφροσύνης μετά μ[ει-
 κρόν έρώ, περι δε των ά-
 5 ρετών και της ήδονής
 ήδη. Εί μέν, ώ άνδρες,
 τό μεταξύ τούτων τε και
 ήμών προβεβλημένον
 έπίσκεψιν είχεν, τί της
 10 εϋδαιμονίας ποιητικόν,

έβούλοντο δ' οϋτοι τας άρε-
 τας λέγειν, δ δη και άλη-
 θές έτύνηανεν, οϋδέν
 άλλ' εδει ποιείν ή τούτοις ||
Ab συνομολογησάμεν[ο]ν *Ba*
 μη παρ]έχειν πράγμα-
 τα.] εί δ' ώς λέγω, τό πρό-
 β[λημ]α οϋ τουτό έστιν, [τί
 5 της εϋδαιμονίας ποι-
 ητ[ι]κόν, τί δε τό εϋδαι-

μονεῖν ἐστὶν καὶ οὐ κα-
 τὰ τὸ [ἐ]σχατον ἢ φύσις
 ἡμῶ[ν] ὀρέγεται[ι, τ]ῆν
 10 μὲν [ῆ]δονὴν [ἐρῶ] καὶ
 νῦ[ν] καὶ αἰεὶ πᾶσιν Ἑλλη-
 σι κ[α]ῖ βαρβάρους μέγα
 ἐν[βο]ῶν τῆς ἀρίστης
 δια[γ]ωγῆς ὑπάρχειν τέ- ||
 b λος, τὰς δὲ ἀρετὰς τὰς
 νῦν ἀκαίρως ὑπὸ τού-
 των ἐνοχλουμένας
 (ἀπὸ γὰρ τῆς τοῦ ποιητικοῦ
 5 χώρας εἰς τὴν τοῦ τέλους
 μεταφέρονται) τέλος
 μὲν οὐδαμῶς, ποιητι-
 κὰς δὲ τοῦ τέλους εἶναι.
 τοῦτο τοῖνον ὅτι ἔστ' ἀ-
 10 ληθές, ἥδη λέγωμεν

ἔθθεν ἀρξάμενοι. Εἴ
 τις ἄρα ἐρωτήσαι τινά,
 καὶ περ εὐήθους ὄντος
 τοῦ ἐρωτήματος, τίς ἐσ- ||
 c τιν ὄν ὠφελούσιν αἰ ἀρ[ε]-
 ται αὐται, δῆλον ὅτι φή-
 σει τὸν ἄνθρωπον. οὐ[τ] γὰρ
 δὴ γε τῶν παριπταμέ-
 5 νων τούτων οἰωνῶν, ὁ-
 πως πτήσονται καλῶς,
 ἢ τῶν ἄλλων ζῴων ἐκά[σ]-
 του ποιοῦνται τὴν πρό-
 νοιαν καταλιποῦσαι
 10 τὴν φύσιν, ἢ σύνεισιν
 καὶ ὑφ' ἧς γεγέννητα[ι,
 ἀλλὰ ταύτης ἔνεκα πρ[α]τ-
 τουσι πάντα καὶ εἰσὶν ἀ[ί] ἀ-
 ρεταί. ἐκάστην οὖν ||

A a 1 THC ist wohl Rest von ταύτης, die beiden Pronomina be-
 ziehen sich vermuthlich auf ein Wort wie ἐναντίωσις oder ἔγκλησις
 6 die Anrede wendet sich an das Publikum 7 τούτων d. h. die Stoi-
 ker b (Ba) 1 ΛΟΓΝΩΜΟΝ[ω]N offenbar stark verlesen 2 [Λ]Ε-
 ΧΕΙΝ 8 TATE. CXATON 10 vor KAI ein Strich wie die zweite
 Hälfte eines Λ 13 ΕΝ. . ωΝ aber nach dem ersten N ein Strich wie
 die linke Seite von Λ: das βοῶν hat schon Epikur in Curs gesetzt
 14 τέ-] ΓΟ Bb 3 wie lat. *precibus fatigare*, die Redensart ist wohl
 dem Meister abgelauscht 10 ΛΗΘΕΟΝΔΗ 13 statt des gen. absol.
 hätte richtiger der Accusativ gestanden; das Zugständniss zeugt übri-
 gens von Fähigkeit der Selbsterkenntniss.

34 (28) Stein mit den Zeilenenden (2—3 Buchstaben, aber
 auch diese bis auf Z. 3—6, 9—10, 13 vernichtet) einer links
 übergreifenden, und ausserdem zwei Spalten. Aber nur die letzte
 ist unversehrt; von der vorausgehenden sind nur die ersten sechs
 Zeilen und der Schluss der siebenten erhalten, aber die Lesung
 ist so unsicher (s. oben S. 415), dass ein Herstellungsversuch fürs
 erste aussichtslos scheint. Von der 15. Zeile sind nur unter dem
 Ende der letzten Columne die 3 Buchstaben ΔΟΤ zweifelnd ge-
 lesen worden. Es ist möglich, dass darin eine Form von ῆ]δον[ῆ
 steckt, z. B. der Schluss von κ. δ. 8 τῶν ἡδονῶν oder aus dem
 Anfang der neunten πᾶσα ἡδονή: etwas sicheres lässt sich vor-
 läufig nicht ermitteln. So müssen wir von hier ab den Faden,

der uns bisher bei der Einordnung der Fundstücke leitete, fallen lassen. Der Inhalt des Bruchstücks berührt sich nahe genug mit N. 33; auch hier handelt es sich im Gegensatz gegen die sittlichen Anschauungen der Stoa und des Volkes um die Abweisung idealer Motive des menschlichen Handelns; unter diesem Gesichtspunkt wird hier der Nachruhm erörtert.

| | |
|---|---|
| <p>c καὶ περ γὰρ ἡδομένων ἡ- δη τῶν ἀνθρώπων, διότι ἔσται τις αὐτῶν μετ' αὐ- τοὺς ἐπ' ἀγαθῷ μνήμη, 5 ὅμ[ω]ς τὸ ποιητικὸν τῆς ἡδονῆς αὐθις γέινεται. τὰς [ο]ῦν διαφορὰς ταύ-</p> | <p>τας [διε]λεῖν ὑμεῖς μὴ δυνάμενοι μηδὲ τὰς 10 ἀρετὰς εἰδότες, ὅτι τῶν συγχρονούντων ποιητικῶν τοῖς ποιου- μένοις χώραν ἔχουσι (συνεπιφέρονται γὰρ ἐ- </p> |
|---|---|

b was davon gelesen ist, s. oben S. 415, 2 c 4 MNHMHC 5
 OM[C]C τὸ: man erwartet <αὐ>τὸ oder <τοῦ>το, der Verf. kann nur
 sagen: auch die Hoffnung auf Nachleben im Ruhm ist nicht ἡδονή, son-
 dern ποιητικὸν ἡδονῆς 7 TAC[C]YN 8 TAC[TE]MEIN

35 (23) Vollständig erhaltener Stein mit ursprünglich drei Spalten, von welchen der Abklatsch keinen Buchstaben zu erkennen gestattete. Unter demselben lief eine 15. Zeile hin mit den Worten des zehnten Epikurischen Kernspruchs: [Εἰ τὰ ποιητικὰ τῶν περὶ τοὺς ἀσώτους ἡδονῶν ἔλυε τοὺς φόβους τῆς διανοίας . . . ἔτι τε τὸ πέρασ τῶν τε ἐπιθυμιῶν καὶ τῶ]ν ἀλγηδόνων ἐδίδασ[κεν], οὐκ ἄν ποτε εἴχομεν [ὅ τι ἐμεμψάμεθα αὐτοῖς. Bemerkenswerth ist die grobe Interpolation καὶ τῶν ἀλγηδόνων; denn die andere Möglichkeit, dass der Steinmetz die Worte ἔτι τε . . . ἐπιθυμιῶν gedankenlos ausgelassen hätte, scheint mir durch den sicheren Rest des Artikels τῶν ausgeschlossen.

36 (24) Auf beiden Seiten abgebrochener Stein mit einer vollen rechtshin verstümmelten Columne und den Zeilenenden (mit 2—3 Buchstaben) einer auf den links angrenzenden Stein übergreifenden Spalte. Unter dem Ende der linken Columne und dem Zwischenraum ziehen sich die Worte hin [Οὐδέ]ν ἦν ὄφελο[ς] d. h. der Eingang der 13ten κυρία δόξα mit kleiner Verschiedenheit der Wortstellung. Das Bruchstück nimmt einen Anlauf zu einer methodischen Scheidung der verschiedenen Arten von Furcht, für welche ich in den bekannten Resten Epikurs keinen Anklang finde; am natürlichsten wird man diese Erörte-

zung mit den Wahnvorstellungen von Gespenstern und anderen Dingen (wie Metempsychose), die sich an den Volksglauben vom Fortleben der Seele knüpften und im weiteren eine offenbar breite Widerlegung erfahren (s. N. 37 f.), in Zusammenhang setzen.

| | |
|-----------------------------|--------------------------|
| οντες η | τὸ πῦρ, φοβούμε[νοι δι' |
| οὔτος ὁ φόβος τ[ιστὲ | αὐτοῦ τῷ θανάτῳ [ἐμ- |
| μέν ἐστιν τετρα[νωμέ- | 10 πεσεῖσθαι ἀτραν[ῆς |
| νος, τοτὲ δ' ἀτρα[νῆς, καὶ | δέ, ὅταν πρὸς ἄλλ[ω ἀγῶ- |
| 5 τετρανωμένος [μέν, | νι τῆς διανοίας ὑ[παρ- |
| ὅταν ἐκ φανεροῦ | χούσης ἐνδεδύ[κη τι τῆ |
| τι φεύγωμεν, ὡς[περ | φύσει καὶ ὑποφω[λεύη |

1 vor ONTEC ein schräger Strich wie die linke Hälfte eines Λ
4 und 10 ἀτρά[νωτος Cousin 10 ΑΤΡΑΙ 13 nach ΔΥ ein schräger
Strich wie die rechte Hälfte eines Λ

37 (12) Die linke Spalte des Steins ist völlig zerstört, auch die drei ersten Zeilen der erhaltenen so sehr, dass sie nicht wiederhergestellt werden können. Der Stein wurde zusammen mit N. 38 (25) gefunden. Bei der engen Verwandtschaft des Inhalts habe ich kein Bedenken getragen ihn hier einzuordnen, obwohl der Herausgeber keine Andeutung darüber gibt, ob der Stein unten beschädigt sei und eine 15. Zeile verloren haben könne, ihn vielmehr zu den 14zeiligen Resten (S. 11) stellt. Der Gegenstand konnte allerdings sehr wohl an beiden Orten, wie hier in der Ethik, so in der Physik gelegentlich der Seelenlehre behandelt werden. Es handelt sich um die Seelenwanderung, und zwar wird Empedokles zum Stichblatt genommen.

| | |
|----------------------------|-------------------------|
| οὐκ] ἄρ' ἀπλῶς ἀ- | τερον ὑπῆρχε τὸ ψευ[σ- |
| 5 φθάρτους [δεῖ] τὰς ψυ- | μα. ἢ σοὶ μὲν, Ἐνπε- |
| χὰς καθ' ἑαυτὰς ποι- | δόκλεις, ἀπιστήσομε[ν |
| εῖν καὶ μὴ εἰς μα- | 14 τὰς μεταβάσεις τὰς |
| κρὸν ἐνβαλεῖν αὐτὰ[ς | [εἰς ἄλλα ζῶα τῶν ψυχῶν |
| περ[ί]πλου, ἵνα σοῦ τὸ | ποιοῦντι κτλ.] |
| 10 πανέσχατον, εἰ μὴ [ἐκά- | |

1 — CTON... 2 — YNH... 3 — ἢ στ[ι... 4 von α in
ἄρ' ist nur der rechte Strich vorhanden 7 [M]A 9 ἵνα für *ubi*
10 oder εἰ μη[δέ]? 14 τὰς: von A ist nur die linke Hälfte vor-
handen

38 (25) Rechts verstümmelter Stein, mit Polemik gegen den Vertreter einer besonderen Theorie der Metempsychose, des-

sen Namen mit Διο- begann. In den Dialog zwischen unserem Diogenes und Theodoridas (so dachte Cousin S. 64) fügt sich eben so wenig der Gegenstand der Frage als der Ton der Polemik. Der Angeredete kann so gut Diokles, Diodoros usw. wie Diogenes geheissen haben. Von der 15. Zeile lässt sich μεικρὰ οὔσα o-erkennen, die Herkunft dieser Worte vermochte ich nicht zu ermitteln.

| | |
|----------------------------|-----------------------------|
| μετάβασις (ἐν γὰρ τῷ | σώματος), τί μά[λιστα |
| μετ' ἀψύχων, ὦ Διό[γενες], | ἐαυτῷ παρέχει[ς πρά- |
| μεταβαίνειν αὐτὰ [φαι- | 10 γματα, μ[ᾶ]λλον [δ' ἐ- |
| νεται), ζῆου φύσιν [αὐτῷ? | κείναις εὐρίσ[κη |
| 5 ἔχοντι πάντα γε χ[ωρή- | καὶ μεταβιβά[ζεις εἰς |
| σονται· εἰ δ' ἀμή[νιοι | ἕτερον ἐξ ἐτέρου ζῷ- |
| (ἔχουσι μὲν γάρ, ἀ[λλ' οὐ | ον; καὶ ταῦτα πολλῆς ἀνοίας |

2 an μετά ψυχῶν wird wohl niemand denken 3 vielleicht αὐ-
 τὰ[ς φ. näml. τὰς ψυχάς, aber αὐτὰ scheint Subject, und es liegt nahe
 an φάσματα zu denken 4—6 so wird der Widersinn folgen, dass et-
 was thierisches (also körperliches) von allen im Wege stehenden Kör-
 pern durchgelassen wird: so deutete ich, aber zweifle nun sehr 5
 ΓΕΧ[Ε] 8 σώματος näml. φύσιν (Z. 4) 10 Μ[Ε]ΛΛΟΝ 12 ΜΕΤΑ-
 ΒΙΒΑ[Ζ] 13 ΕΖΕΤΕΡ[Α]

39 (S. 28) Bruchstück eines oben und zur rechten verstüm-
 melten Steins ('complet en haut et à gauche'). Es ist klar,
 dass die Nichtigkeit aller Mantik (Epic. fr. 395) dargethan wird,
 aber die Herstellung der dürftigen Reste kann nur unvorgreif-
 lich sein.

| | |
|---------------------------|---------------------------|
| | μ]ῆ ἐγβαίνειν [ἢ αἰεὶ ἐν- |
| τί οὖν μά[λλον δεῖ συν- | ε]στηκέναι [τῶν δοξάν- |
| αινεῖν τιν[α τὴν μαντι- | των], ἐγῶμαι [καὶ δὴ καὶ |
| κὴν ὑφε[στάναι; εἰ γὰρ | 9 διο]ρίζομαι |
| 5 σ]ημεῖόν ἐσ[τι τὸ πολλὰ | |

Der Herausg. druckt die Inschrift so, dass die ersten erhaltenen
 Buchstaben der Z. 5—7 unmittelbar unter dem Anfange von Z. 2—4
 stehen. Das kann nicht richtig sein bei Z. 5 und 6, weil sonst das in
 der Inschrift beobachtete Gesetz der Silbenbrechung verletzt würde.
 Ich habe demnach angenommen, dass schon von Z. 5 an der linke Rand
 beschädigt ist 3 TIN von N fehlt der dritte Strich 7 ΕΤΗΚΕΝΑΙ

Mit dem obigen Bruchstück zusammen wurde die rechte
 obere Ecke einer Columne mit werthlosen Resten von 3 Zeilen
 gefunden, in denen nur die Zeichen ΜΑΝΤΙ einen Hinweis auf
 den gleichen Inhalt geben.

40 (26) Zwei neben einander gefundene und in der mittleren Columnne zusammenstossende Steine, vom Herausgeber geschickt vereinigt. Die linke Spalte des ersten Steins (*Aa*) griff mit durchschnittlich 8 Buchstaben auf den vorausgehenden Stein über, auch die rechte befand sich nur ihrer grösseren Hälfte nach auf demselben Block. Der Inhalt der unter den 3 Spalten herlaufenden 15. Zeile [υ?]μεινηεῖα [ν]ου ἡδονῆς εἰς ἄπε[τρον? lässt sich bis jetzt nicht auf seine Quelle zurückführen. Das Bruchstück, das der Widerlegung des Glaubens an das Schicksal (vgl. Epikurs III. Brief 133 f. p. 65, 6—15) gewidmet ist und sich zunächst gegen Demokritos wendet, ist wichtig; es zeigt deutlich in dem ersten herstellbaren Satze, dass die Erörterung der Mantik in engsten Zusammenhang mit der Ablehnung der εἰμαρμένη gesetzt war und den ersten Abschnitt der letzteren gebildet hatte.

A ἀρ?χομένοις
a ς τὸ μὲν προ[ρ-
 ρηθὲν οὔτ]ως ἔχειν
 τοι, τὴν δὲ
 5 ἰα [φ]εύγειν
 τ]ὴν πλάνην
 ν· εἰ δὲ τοῦ
 ἄκριτα με-
 ατα καὶ α
 10 τίνι γὰρ
 τούτου χρήσ]ονται πίστει
 μένων
 ἔξει.

ἀνηρημέ]νης οὖν ||

Ab μαντικῆς σημεί- *Ba*
 ον εἰμαρμέ[ν]ης ἐστὶν
 ἄλλο· ἂν γὰ[ρ] τῷ Δημο-
 κρίτου τις χ[ρ]ήσηται
 5 λόγῳ, μηδ[ε]μ]ίαν μὲν
 ἐλευθέραν [φ]άσκων
 ταῖς ἀτόμο[ι]ς κείνη-
 σιν εἶναι δι[ὰ] τὴν πρὸς

ἀλλήλας σ[ύν]κρουσιν
 10 αὐτῶν, ἐτέ[ρ]αν δὲ φαί-
 νεσθαι κατηνανκασ-
 μένως π[άντ]α κεινείσ-
 θαι, φή[σομ]εν πρὸς
 αὐτόν, [ὅτι Οὐκ] οἶδας ὅς- ||
Bb τίς ποτε εἶ, καὶ ἐλευθέ-
 ραν τὴν ἐν ταῖς ἀτό-
 μοις κείνησιν εἶναι, ἢ[ν]
 Δημόκριτος μὲν οὐ-
 5 χ εὔρεν, Ἐπίκουρος δὲ
 εἰς φῶς ἤγαγεν, παρεν-
 κλιτικὴν ὑπάρχουσαν,
 ὡς ἐκ τῶν φαινομέ-
 νων δείκνυσιν. τὸ δὲ
 10 μέγιστον· πιστευθεί-
 σης γὰρ εἰμαρμένης
 αἴρεται πᾶσα μ[ε]ν π[αιδεί]-
 α καὶ ἐπιτείμησις, καὶ
 ο[ὐδ]ὲ τοὺς πονηροὺς ||
 [ἐξέ]σται κολάζειν]

Aa 1 oder παρε]χομένοις 5 IA[K] 7 von N, das mit Zweifel gelesen wird, fehlt der vorderste Strich *Ab* (*Ba*) 4 τις] TIO 5 vor IAN ist noch ein schräger Strich, wie die rechte Linie eines Λ 6 φάσκων Sudhaus 9 ΑΛΛΗΛΑCΕ 13 CHTΠPOC *Bb* 1—7 vgl. Epik.

fr. 281 p. 199 f. 2 ἐν] ΜΕΝ 3 der Infinitiv εἶναι nach späterem verderbtem Sprachgebrauch 12 ΠΑΧΑΗ[Ε]ΥΓΕ vielleicht schrieb Diogenes oder wenigstens der Steinmetz πεδεῖα 14 Ο[ΥΔ]Ε

41 (27) Verstümmelter Stein mit Resten einer 15. Zeile . . ν παραλ . . ., die keine Anknüpfung an die erhaltenen κύρια δόξαι gestatten. Polemik gegen die bekannte, am schärfsten von Chrysippos ausgeprägte Lehre der Stoa von der Fortdauer der Seele (vgl. Zellers Philos. der Gr. III 1³ p. 202).

| | |
|-------------------------|--------------------------|
| των ὁράτε. ὡς γὰρ οὐ | ἐκεῖνο ἐγὼ μᾶλλον [ἦ οἱ? |
| τὴν αὐτὴν ἐχόντων | εἰπόν]τες, πῶς, εἰ ἀπαλ- |
| θνητότητα τῶν τε σο- | 10 λαχθῆ]σεται, δύνατ[αι |
| φῶν καὶ τῶν μὴ σοφῶ[ν, | ἢ ψυχῆ] εἶναι δίχα τοῦ |
| 6 κἂν τῷ λογισμῷ δια- | σώματ]ος ἰαντον . . |
| φ]έρωσι, ποιοῦνται τῆ[ν | τοῦναντ]ίον εἴπω[μεν? |
| ἀπό]φασιν. θαυμάζω [δ' | υ καὶ τὸ η . . |

6 von Ε ist nur der obere Bogen erhalten. Subject des Verbums sind wohl nicht οἱ σοφοὶ καὶ οἱ μὴ, sondern Stoiker und Vertreter einer ähnlichen Lehre, die vorher erwähnt sein musste 7 ΘΑΥΜΑΖΙΑ 10 Ε[Ι]ΤΑΙΔΥΝΑΙ 11 [ΕΙ]ΝΑΙΔΙΧΑΤΕ 13 ΕΙΠω[M] 14 von Υ fehlt der linke Zacken, von Η der rechte Grundstrich.

42 (29) Ein dreieckiges Bruchstück einer Spalte mit Resten von Zeile 11—14 darf, obwohl sich nur Z. 12 ἀ]πύλλ[υτο? und 14 μόνος entziffern lässt, deswegen Beachtung finden, weil sich darunter ein Stück der 15. Zeile erhalten hat, das der XXV κυρία δόξα angehört: [Εἰ μὴ παρὰ πάντα καιρὸν ἐπαν]οίσεις ἔκα[στον τῶν πραττομένων ἐπὶ τὸ τέλος τῆς φύσεως κτλ.

43 (S. 26 B) Links unbeschädigter Stein mit einem unzulänglich gelesenen Bruchstück aus der Erörterung wider das Streben nach Reichthum.

| | |
|------------------------------|---------------------------|
| ἀ]φύση πλοῦτο[ν ἐπ' ἀν- | 6 δυνάμεθα βλέπειν |
| γείψ τινὶ πλήρει, [ὡςτε | καὶ τὰ τῶν ἄλλων κτή[ματα |
| περικρ]ρεῖν, ἔξωθεν [ἐπιλημ- | κάκείνων γε ἦδεσθαι [πό- |
| πτέον. [ἀτάραχοι δὲ | ρω] τοιαύταις γὰρ σ . . . |

1 ΦΥΟΝ vgl. Hom. A 171 ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύζειν 4 ΠΕ-PIPEIN 4 den übrigen Theil der Zeile lässt der Herausg. leer 6 das letzte Η nur halb 7 man möchte δλ]βω vermuthen 8 ΡωΤ. Ν[ΕΝ]-ΤΑΙΓΑΡC vom vierten Buchstaben ist die linke Rundung eines O oder C erhalten, dem nächsten N ist links ein Stück, dem T das untere Ende der *hasta* abgebrochen. Der Herausg. scheint das kleine Bruchstück C

mit *B* verbinden zu wollen und zu glauben, dass in den 5 Zeilen-
schlüssen desselben die Schlussbuchstaben unserer Z. 1—5 enthalten
seien; dass das nicht angeht, lehrt ein Versuch der Ergänzung.

Was die Pflicht des ersten Herausgebers war, alle Reste
bis auf den letzten Buchstaben vorzulegen, gilt nicht für den
vorliegenden Versuch, den Inhalt der Inschrift der gelehrten Welt
zugänglich zu machen. Wir verzichten darauf, einen Trümmer-
haufen von einem grösseren (S. 15 *B*) und etwa 13 kleinen Stücken,
die sich auf S. 26—28 und 31 f. der französischen Publikation fin-
den und in ihrer gegenwärtigen Vereinzelung völlig werthlos sind,
zum Schluss anzuhäufen; nur die eine Zeile (S. 27 *A*) lässt sich
lesen τ]ὰ δὲ βηχικὰ (ΛΕΒΗΚΙΚΑ) πάθη μό[να? und ist lehrreich
durch die Heranziehung medicinischen Stoffes (vgl. N. 3), aber auch
das kann wenig helfen, so lange wir nicht wissen, zu welchem
Zweck und in welchem Zusammenhang es geschehen war. Ich
darf also füglich meine Durchmusterung des Inschriftfundes von
Oinoanda hiermit abschliessen. Die kleine Arbeit hat für mich,
so schmerzlich es mir auch war, vieles gar nicht oder nicht be-
friedigend herstellen zu können, ihren Lohn in sich getragen.
Der schönste Lohn von aussen aber würde es mir sein, wenn sie
dazu beitragen sollte, recht bald eine neue Untersuchung der
Ruinen von Oinoanda und damit zugleich einen Zuwachs neuer
und eine Revision der bereits bekannten Fundstücke zu veran-
lassen.

Bonn, 6. Juni 1892.

H. Usener.